

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

6.6.1940 (No. 139)

Verlag: Badische Presse, Grenzmark-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgedäude; Hauferstraße 23, Fernsprecher 7335 u. 7354, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 23, Postfach 1000, Karlsruhe 19800. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bezugsabgabe: Stadt- und Ortsamt. — Rund 500 Abgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Abgabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Cuedenangabe gestattet. — Für unbeschnittene Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit der „W.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland: Bezieher durch Boten 1,70 RM einl. 1,90 RM. Postgebühren-Gebühr ausgl. 30 Pf. Erzeugnisse. Sonstige Bezieher: 1,90 RM einl. 2,10 RM. Postgebühren-Gebühr ausgl. 30 Pf. Bezieher durch Boten 2,10 RM einl. 2,30 RM. Postgebühren-Gebühr ausgl. 30 Pf. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 3 St. Preiskarte Nr. 3 gültig. Die 23 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wengand sind 10 Pf. Nachschub nach Staffeln B.

Paris nach Durchbruch der Wengandlinie

Frankreichs Widerstandslinie in wenigen Stunden durchbrochen - Kein Festungswerk mehr auf dem Weg nach Paris

Berlin, 5. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Armeen sind heute früh in breiter Front zum Angriff gegen das Heer Frankreichs angetreten. Der Uebergang über die Somme zwischen der Mündung und Cam und den Dike-Nisne-Kanal wurde erzwungen und die dahinter im Aufbau befindliche sogenannte Wengand-Linie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht.

24 Stunden nach dem Abschluss der größten Vernichtungsschlacht der Geschichte hat die deutsche Front an der Somme schon wieder bedeutende Vormarschziele erreicht und die Wengandlinie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht. Diese Linie stellte die neue Hoffnung des Feindes dar. Seit dem Tage, da Gamelin gehen mußte, weil die deutsche Umfassungsgänge die drei französischen Elitearmeen im Flandernraum zusammen mit dem britischen Expeditionsheer zu erstickten drohte, ist diese Wengand-Linie die letzte Hoffnung des Feindes geworden. Von ihr wurde seit Tagen immer wieder als der Widerstandslinie gesprochen, die die strategische Kunst Wengands als Abwehrfront gegen den drohenden Vormarsch auf Paris geschaffen hat. Die deutsche Heere haben ihren Nimbus schon nach Stunden, nachdem sie ihren Angriff darauf angefangen hatten, erschüttert. Und nun liegt zwischen den deutschen Regimentsern und der Festung Paris kein einziges größeres Panzerwerk mehr.

Die Pariser Bevölkerung erfährt von dem Beginn der neuen Offensive in den Morgenstunden des Mittwochs durch eine ganz außerordentliche Verstärkung von fern hörbaren Kanonendonners. Furcht und Schrecken verbreiteten sich erneut in der Stadt in einem Maße, das an die Panikstage des Jahres 1914 erinnert und das öffentliche Leben zum Erliegen zu bringen droht.

Der deutsche Angriff ist wie ein Windstoß in das Geraschel der Zeitungen und in das Gerede der Politiker gefahren. General Duval stieß im „Journal des Debats“ einen Hilferuf aus, der britische Generalstab müsse begreifen, daß es notwendig sei, die Schlacht gemeinsam mit den französischen Streitkräften durchzuführen. Die Deutschen auf französischem Boden zu schlagen, sei die einzige Möglichkeit, allen Gefahren, die Großbritannien drohten, vorzubeugen. Der „Populaire“ fordert, daß nun alle französischen Truppen, wo sie sich auch befänden, nach Frankreich zurückgeschickt werden müßten.

In England hat der Beginn der neuen Angriffsoperationen Ueberraschung und Bestürzung ausgelöst. Man hatte allgemein mit einer gewissen Neugier gerechnet und der General Gwynn schrieb in seiner militärischen Betrachtung noch am Montag, eine deutsche Offensive sei erst in drei Wochen möglich. Sein Artikel wurde durch das Neuterbüro verbreitet und in fast allen Zeitungen abgedruckt. Um so stärker nun die Bestürzung. Die Erleichterung darüber, daß nunmehr England vielleicht noch einige Zeit Ruhe haben werde vor deutschen Angriffen, wird von der Angst überschattet, daß der Schlag gegen England dennoch überraschend kommen und daß er den Hauptschlag darstellen wird, der alle bisherigen Aktionen Hitlers übertreffen werde.

Das Thema des Tages

Der „Stoß ins Herz“

Das bange Rätselraten unserer Gegner, wo der nächste deutsche Schlag zu erwarten sei, hat durch den Großluftangriff auf die Militäranlagen von Paris und mit der Durchbrechung der Wengand-Linie rasch eine Beantwortung erfahren. Es ist schon so, wie es im Tagesbefehl Generalfeldmarschall Görings heißt, daß es jetzt gilt, „den Stoß ins Herz“ zu führen.

Daß der deutsche Angriff bereits am Mittwochmorgen einsetzte, war für Paris eine dramatische Ueberraschung. War noch am Abend vorher verkündet worden, daß jede Stunde, die Frankreich noch zum Atemholen benutzen könne, von allergrößtem Wert sei, so mußte man jetzt sehen, daß Frankreich nicht eine Minute Zeit mehr bleibt, seine Kräfte zu reorganisieren. Die offiziellen Berichte in den letzten Tagen, der französischen Öffentlichkeit die neue, sogenannte Wengand-Linie an Somme und Aisne als besonders vertrauenswürdig hinzustellen, waren eher geeignet, Zweifel in der Bevölkerung zu säen. Mit Recht verweist der militärische Mitarbeiter des „Popolo di Roma“ darauf, daß die Wengand-Linie sich nicht auf feste Werke, sondern lediglich auf Feldbefestigungen und Flüsse und noch dazu kleinere Wasserläufe stütze. „An Offensive können die Alliierten überhaupt nicht denken, sondern sie müssen trachten, so weit als möglich die geschlagenen Wunden zu heilen und die aufgerissenen Lücken zu stopfen. Die Herrschaft in der Luft und die militärische Initiative bleiben beim Sieger.“

Auch die Haltung Italiens stellt Wengand vor ein schweres Dilemma. Gleichgültig, ob er Truppen von der Somme an die Alpen oder umgekehrt verschiebt, öffnet er überall Rücken, denn es erweist sich schon jetzt, daß der Ausfall der Nordarmeen sowohl materialmäßig als auch im Hinblick auf die Truppen nicht wiedergutmachen ist. In der Heeresorganisation fehlt es an allen Ecken und Enden, so daß man jetzt trotz des dringenden Menschenmangels lediglich einen halben Jahrgang, und zwar je ein Viertel der Klasse von 1910 und 1920, einberufen konnte.

In dieser seiner Schicksalsstunde sieht sich Frankreich von seinem englischen Verbündeten verlassen. Wohl hat Churchill im Unterhaus erklärt, daß England sich nicht auf eine Inselverteidigung beschränken dürfe, sondern auch in Frankreich weiter kämpfen müsse. Aber aus seinen Worten konnte man heraushören, daß in der Tat sich kein nennenswerter britischer Truppenteil mehr in Frankreich befindet. Gleichzeitig kündigt der verlassene Kriegsminister Hore Belisha den Franzosen im „Paris Soir“ an, daß England, um sich gegen einen eventuellen Einfall zu verteidigen, den beträchtlichsten Teil seiner Mittel zurückhalten müsse. Bis aber nach der Vernichtung des englischen Expeditionskorps ein neues Landungskorps auf die Seine gebracht ist und bis dieses Korps dann noch an der Südwestküste einen festen Winkel zum Anlandgehen gefunden hat, wird der Poilu bereits um eine „Erfahrung“ reicher sein.

Churchills Blick nach der rettenden „Neuen Welt“

Der Kriegsgagant Nr. 1, Ministerpräsident Churchill, schloß sein von reichlicher Weltuntergangsstimmung gekennzeichnetes Klagelied über die „kolossale militärische Katastrophe“ der Flandernschlacht mit einem wehmütigen Blick auf die

Reynaud scheidet Daladier und Sarraut ab - Laval sagt Nein - General de Gaulle der neue „Retter Frankreichs“ - Regierungsumbildung, die „Gegenaktion“ gegen die deutsche Offensive

In den Nachtstunden wurde in Paris ein Ministerrat zusammengerufen. Vorher hatte Paul Reynaud eine Unterredung mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten und Kriegsminister Daladier, und — was allgemein als Sensation empfunden wurde — eine Besprechung mit Pierre Laval. Zweifellos hat sich Reynaud bemüht, Laval zu einer Mitarbeit zu bewegen, die dieser aber offensichtlich abgelehnt hat. Im Ministerrat, der sich in einer Atmosphäre feierhafter Aufregung abspielte, sollen dann die Meinungen heftig aufeinandergeprallt sein. Es scheint zum endgültigen Bruch zwischen Paul Reynaud und Daladier gekommen zu sein. Mitten in der Nacht nahm nämlich Paul Reynaud eine neue Kabinettsbildung vor. In dieser neuen Regierung ist er nicht nur Ministerpräsident und Kriegs- und Verteidigungsminister, sondern auch Außenminister; als Mitarbeiter im Außenministerium hat er Paul Baudouin herangezogen, der bereits mehrmals in Sondermissionen in Italien beauftragt worden war. In das Kriegsministerium hat er den General de Gaulle hinzugezogen. An die Stelle des bisherigen Finanzministers Lamoureux tritt der bisherige Generalsekretär in diesem Ministerium, Vouthellier, ferner hat man den Posten eines Ministers der französischen Familie geschaffen und damit den Minister Fernot beauftragt, der gleichzeitig die Funktion des Ministers für Volksgesundheit ausübt.

Der bisherige Informations- und Propagandaminister Frossard ist ebenfalls bereits wieder aus seinem Amt geschieden und zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt worden. Der bisherige Arbeitsminister Demont mußte aus dem Kabinett ausscheiden. Der Informationsminister Frossard, der feinerseitige Außenminister der Volksfrontregierung Delbos ist Minister der nationalen Erziehung geworden.

Daladier, dem angeblich „besondere Aufgaben“ als Außenminister übertragen worden waren, ist also vollkommen ausgebootet worden. Die Meinungsverschiedenheiten über die Frage der englischen Unterstützung scheinen den Ausschlag gegeben zu haben. Mit Daladier, dem Parteichef der Radikalen, ist auch Minister Sarraut, der zweitmächtigste Mann der radikalen Partei, der der größten Regierungspartei, aus der Regierung ausgebootet worden. Die Regierungsgrundlage des Kabinetts Reynaud ist damit äußerst fragwürdig geworden.

Von General de Gaulle, der ins Kriegsministerium einzieht und den man als eine „Leuchte der Kriegswissenschaft“ bezeichnet, erwartet man die Anwendung „neuer Methoden“. De Gaulle hat immer, so heißt es heute, erklärt, daß die französische Armee für den modernen Krieg nicht vorbereitet sei. Wieder glaubt man also, wie schon beim Heranziehen Petains und Wengands einen Militär gefunden zu haben, der „zur Rettung Frankreichs“ ausersehen ist. Aber Paul Reynaud hat angekündigt, daß er heute Abend eine Rundfunkrede halten werde, die als „von größter Bedeutung“ angekündigt wird. Man fürchtet, daß er vielleicht schon etwas über das Schicksal der französischen Hauptstadt bzw. über die weiteren Maßnahmen die getroffen werden müssen, bekannt geben könnte.

Zum Bruch Reynauds mit den radikalen Parteihauptlingen kommt die wachsende Opposition der Sozialdemokraten

hinzü. Die Sozialdemokraten beginnen mit ihrem Chef Leon Blum eine Aktion die darauf hinausläuft, die französische Regierung zu zwingen, nähere Einzelheiten über die Flandernschlacht bekanntzugeben. Leon Blum fordert im „Populaire“, daß endlich mit der Veröffentlichung der Verlustzahlen begonnen werde. Es müßten vor allem unerhörte Gerüchte beseitigt werden, die in ganz Frankreich über die französischen Verluste umgehen.

Regierungsumbildung auf Befehl Churchills

Wie zur Regierungsumbildung in Frankreich verlautet, hatte Savas heute nacht zuerst den Rücktritt Reynauds gemeldet. Kurz darauf wurde diese Meldung zurückgezogen und nicht das französische Nachrichtenbüro Savas, sondern das englische Neuterbüro meldete dann die Regierungsumbildung. Es ist das — neben der Ausbootung des ja bei Churchill in Ungnade gefallenen Daladier — nur ein Zeichen, daß die neue Regierung Reynaud von England gebildet wurde.

Die Pariser Volksschulen geschlossen

Unter dem Eindruck der Luftangriffe und der Bedrohung der französischen Hauptstadt durch den neuen Vormarsch der deutschen Truppen hat die französische Regierung am Mittwoch geschlossen, im Gebiet von Paris sämtliche Volksschulen zu schließen.

Französische Flieger bombardierten Schweizer Gebiet

Berlin, 6. Juni. Savas verbreitet aus Bern die Mitteilung, daß am 5. Juni früh ausländische Flugzeuge sechs Bomben auf schweizerischem Gebiet abgeworfen hätten. Bomben sollen auf Häuser und Landstrassen gefallen sein und Schaden verursacht haben.

Wir erfahren hierzu von amtlicher deutscher Seite, daß einwandfrei beobachtet wurde, wie französische Bombenflugzeuge auf Schweizer Gebiet und auf deutschem Gebiet bei Konstanx hart an der deutsch-schweizerischen Grenze Bomben abgeworfen haben.

Savas verurteilt die Neutralitätsverletzung der französischen Flugzeuge scharf und die Weltöffentlichkeit zu verschweigen dadurch, daß es die ihm bekannte Nationalität der Flugzeuge nicht in seine Meldung übernimmt.

72 Personen in Belgien verhaftet und in Abbeville grausam hingerichtet

Berlin, 6. Juni. Nach einer Mitteilung der deutschen Informationsstelle wurden nach dem 10. Mai u. a. 72 Personen in Belgien verhaftet, nach Lille und später nach Abbeville gebracht und dort von der französischen Gendarmerie ermordet. Es genügt, einen deutschen Namen zu tragen oder früher einmal in Deutschland gelebt zu haben oder als aufrichtiger Anhänger heimatlischen Volkstums zu gelten. Nur dem Zufall, daß einer der Verhafteten, der dänische Ingenieur Winter, sich im letzten Augenblick retten konnte, ist es zu danken, daß in diesem Falle die Einzel-

heiten des begangenen Verbrechens sofort amtlich festgestellt werden konnten. Die Aussage dieses Dänen vor einer amtlichen deutschen Stelle bedarf keines Kommentars. Ihre Zuverlässigkeit ist in Abbeville sofort durch Nachforschungen deutscher Offiziere an Ort und Stelle einwandfrei bestätigt worden, insbesondere konnte nach dem Ort des Verbrechens gefundenen Legitimationspapieren die Persönlichkeit der 72 Ermordeten genau identifiziert werden. Es handelt sich danach um Angehörige folgender Staaten: Deutschland, Italien, Rußland, Ungarn, Holland, Belgien, Schweiz, Dänemark.

Unter den Verschleppten befindet sich auch der Führer der belgischen Resistenzpartei, Leon Degrelle; man nimmt an, daß er in Lille erschossen wurde. Auch der Bruder des holländischen Faschistenführers Mussert gehört zu den Ermordeten. Entsprechende Repräsentanten zur Verletzung der unglücklichen Opfer des französischen Terrors sind eingeleitet.

Kriegsminister Eden widerlegt Informationsminister Duff Cooper

Der englische Kriegsminister hat sich dem im Ministerrat vorgebrachten Antrag, das Zeichen des roten Kreuzes von allen Hospitälern Englands zu entfernen, heftig widersetzt. Da dieses die Verwundeten und das Fliegerpersonal der englischen Armee auf das Neuerliche bedrohen müsse. Damit hat die englische Regierung die Fügen des eigenen Nachrichtendienstes, daß die deutschen Flieger mit Vorliebe Hospitäler angriffen, selbst widerlegt.

Bei Drucklegung dieser Ausgabe lag der Bericht des DAB. noch nicht vor. Bad. Presse.

„Neue Welt“. Wenn diese unsere Insel, so orakelte er im Unterhaus, zum großen Teil unterjocht und dem Hunger preisgegeben werden sollte, so würde unser Empire, durch die britische Flotte bewacht und geschützt, den Kampf fortsetzen, bis die Kräfte der Neuen Welt herüberkommen, um die Alte Welt zu retten und zu befreien.

Dieser Hinweis auf die Hilfe aus Amerika ist nach italienischer Meinung eine Karte, die nicht steht. 1. So sagt man in Rom (und man kann dafür sogar den „Populaire“ als Zeugen anführen) wird der Krieg an der Hauptfront entschieden. 2. Die Blockade des im Entschieden begriffenen Nischenraumes unter deutscher und italienischer Führung würde nichts anderes als die wirtschaftliche Katastrophe der überseeischen Vorkriegsstaaten zur Folge haben, ohne den deutsch-italienischen Raum selbst irgendwie treffen zu können. 3. Wie man in Warschau und Rotterdam gesehen habe, verfügten die Deutschen durchaus über Mittel, auch Widerpenfliche gestützt zu machen.

Griechenland in der politischen Wetterzone

Die Nachricht, daß die türkische Regierung versucht habe, die Zustimmung der griechischen Regierung für die militärische Bekämpfung verschiedener neapolitanischer Inseln zu erlangen (man nennt darunter Mithene und Lemnos), in deren Nähe zahlreiche englische und französische Kriegsschiffe gesichtet wurden, ist zwar, wie wir schon erwähnten, demitiert worden, aber für die italienischen Beobachter steht dennoch fest, daß der via Türkei auf Griechenland ausgeübte Druck der Westmächte sich sehr verschärft hat und daß dies im Zusammenhang mit den strategischen Erwägungen der Alliierten steht, die noch immer die Hoffnung nicht aufgeben zu haben scheinen, einen Schlag im Südosten zu führen, vor allem wenn der Kriegseintritt Italiens die Westmächte im Mittelmeer vor eine neue Lage stellen würde.

Der Einbeziehung des griechischen Territoriums in die türkische Sicherheitszone werden in Rom folgende türkische Argumente zugrunde gelegt: 1. müsse verhindert werden, daß die Insel in die Hände der Italiener falle und 2. werde durch eine türkische Besetzung dieser Insel auch Griechenland selbst geschützt.

Daß die Lage im östlichen Mittelmeer sehr gespannt ist, hat der griechische Ministerpräsident Metaxas auf einer Außerordentlichen Sitzung mit folgenden Worten zugegeben: „Heute herrscht Friede in Griechenland, aber morgen kann der Sturm losbrechen. Deshalb müssen wir für unser Wohl sorgen. Es kann sein, daß die Stunde schlägt, in der nicht nur die Männer und Jünglinge, sondern auch ihr Knaben zum Dienst für das Vaterland aufgerufen werden.“

Trotz der offensichtlich in den letzten Tagen eingetretenen Verschärfung zwischen Ankara und Athen, die sich auch in der Beschlagnahme türkischer Zeitungen in griechischen Gebieten äußert, häufen sich in der türkischen Presse die Versicherungen, daß auch der Eintritt Italiens in den Krieg, die türkische Haltung nicht ändern werde, das heißt, daß auch danach die Türkei nicht am Krieg teilnehmen werde. Diese Auffassung findet sich sowohl in einem Aufsatze des Abgeordneten Zertel im „Tan“, wie auch in einem Aufsatze des Abgeordneten Yunus Nacht in der „Dschumburjet“. Die Türkei, so laut Nadi, will den Krieg nicht und beobachtet in Uebereinstimmung mit ihrer Neutralitätspolitik die größte Reserve gegenüber der gegenwärtigen Lage.

Wittgottesdienste der Freimaurer

Die Freimaurer und Altheiten der französischen Regierung sind aus Angst vor der von ihnen angestellten Katastrophe plötzlich fromm und gottesfürchtig geworden. Die Minister, die früher im Mauerichurz zu den Verammlungen der Freimaurer eiften und es nicht erwarten konnten, Meißer vom Stuhl zu werden, dieselben Minister erscheinen mit dem gleichen Zylinder jetzt in den Gottesdiensten und tun alles, um durch anständige und fromme Gebärden den gleichen Gott zu umschwärmen, für dessen Anhänger sie früher nur peinigende Gebetskniffe und höhnende Reden kannten. Bei dem südlichen Wittgottesdienst um die Rettung konnte man am Sonntag in der Sacre Coeur die ältesten Freimaurer und angehenden Vogenbrüder, wie Mandel und Sarrant, knien sehen. Das Schauspiel derer, die hier vor ihrem politischen Tod noch rasch nach dem Priester rufen, ist so beschämend, daß sich selbst die regierungsfremde Presse einige wohlwollende Bemerkungen nicht verheizen kann. Das „Journal“ stellt hämißlich fest, daß einige Regierungsmitglieder in der Sacre Coeur „an einer recht kompromittierenden Zeremonie“ teilgenommen hätten.

Kompromittieren hin — kompromittieren her! Wenn ihnen das Wasser bis an den Hals reicht, bieten die kämpferischen Freigeister, der Freimaurer 7. Grades Reynaud, der Freimaurer 9. Grades Mandel, der Hochmeister vom Stuhl Leon Blum etc. alles auf, um mit jedem Gott gut zu stehen. Sie lassen sogar die Mohammedaner in Nordafrika Wittgottesdienste für den Sieg Frankreichs abhalten. Angesichts eines solchen Schauspieles kann man nur sagen: von allen Göttern verlassen.

Italienische Vergleute von Franzosen ermordet - Frauen und Kinder an die Wand gestellt

Rom, 6. Juni. Agenzia Stefani veröffentlicht folgende Meldung aus Brüssel: Ein Bericht des italienischen Konsulats in Charleroi, der heute in Brüssel eintraf, schildert einen unerhörten Fall weiblicher Grausamkeit, der von den Franzosen an Italienern verübt wurde. Inieux Campinair, 12 Kilometer von Charleroi entfernt, lebt eine kleine italienische Kolonie, die zumeist aus Vergleuten besteht. Einige Tage, bevor die Drischafft von den deutschen Truppen besetzt wurde, unternahm eine französische Jagd auf die dort anässigen Italiener. Ein französischer Offizier an der Spitze eines Juges begab sich in ein Haus, in dem ein alter italienischer Arbeiter wohnte, der in den Verarbeiten beschäftigt war und eine große Familie ernährt. Der Offizier fand nichts Verdächtiges vor, zog aber dennoch auf der Treppe seine Pistole und brachte sich hierbei selbst eine Verletzung am Daumen bei. Dann eilte er aus dem Haus und rief seinen auf der Straße gebliebenen Soldaten zu: „Es sind Spione.“ Der Zug begann daraufhin wie auf ein Kommando das Haus zu beschießen.

Später zwang man den Bergmann und seine Familie, das heißt Männer, Frauen und Kinder, sich im Hof mit erhobenen Händen an die Wand zu stellen. Weitere Italiener ausieux Campinair, unter ihnen auch der Vorsitzende des örtlichen Kriegsteilnehmerverbandes, ein Vater von sechs Kindern, mußten sich diesen Unfälle an anschließen, die nahe daran waren, mit dem Leben dafür zu büßen, Söhne des faschistischen Italiens zu sein. Die Erschießung wurde aber nicht sofort vollzogen, sondern die italienischen Gefangenen wurden zunächst vor eine Art Militärgericht geschleppt, das unter dem Vorbehalt eines feindlichen Panzerangriffes bei Abbouille beietragen. In direktem Schuß wurden durch sie sieben feindliche Panzerwagen vernichtet.

In vorderster Front an der Somme / Brückenschlag bei stärkstem Feuer - Nach dreistündigem Kampf über den Fluß

Am In der Nacht, bevor unsere Front an der Somme wieder in Bewegung kommt, und unsere sieggewohnten Truppen immer tiefer in den Lebensnerve Frankreichs hineingreifen, liegen wir in dem kleinen Ort Pont Remy in vorderster Linie bei unseren Pionieren. Mitten durch den Ort hindurch fließt die Somme. Direkt an der Brücke, die wir geprengt haben, um während der entscheidenden Schlacht in Nordfrankreich einen feindlichen Vorstoß über die Somme zu unterbinden, liegen unsere Pioniere. Im Schutze der Dunkelheit treffen sie fieberhafte Vorbereitungen für den Brückenschlag am kommenden Morgen.

Drüben — nur wenige Meter entfernt — liegt der Feind.

Als die Dämmerung des neuen Tages die erste Licht gestaltet, beginnt der hartnäckige Kampf um den Somme-Übergang an dieser Stelle. Unserem Feuer begegnet härtestes feindliches Artilleriefeuer. Hartnäckig nehmen die Franzosen die Kirchturmspitze, die sich nur 20 Meter von der gesprengten Brücke emporreckt, zum Feuerziel. Dagegen er im feindlichen Feuer fast haargenau liegt, lassen sich unsere Pioniere kaum hören. Sie schütten wie die Vessellen, um die schweren eisernen Träger, die sie kilometerweit herangeholt haben, über das Flußbett zu legen.

„Bis Mittag muß das Ding spätestens fertig sein“, laßt der Pionier-Oberleutnant zu uns. Er feuert keine Männer immer von neuem an; in das Krachen und Bersten der feindlichen Granaten um uns hört aufmunternd sein Kommando: „Hebt an! Zugleich... Und noch einmal... Hebt an! Zugleich...“ Den Männern rinnt der Schweiß unter dem Stahlhelm in die verschmutzten und verkrühten Gesichter hinein. Aber sie kennen keine Atempause und keine Müdigkeit, denn sie wissen, die Brücke muß schnell stehen, damit unsere Panzer hinüberkönnen, um dem Feind nachzusehen.

„Wir sind in der 59. Sekunde!“

EH. Rom, 6. Juni. Zum ersten Mal sieht man im „Messaggero“ auch italienische Fallschirmjäger im Bild. Ihre Zahl wächst täglich durch freiwillige Meldungen, die aus allen Teilen des Landes eingehen. In einigen Küstenstädten ist eine Teilräumung eingeleitet worden. Die wichtigsten Schiffsfahrtslinien haben ihre überseeischen Dienste eingestellt. Große Transporte von Reservisten, die man vor allem in Oberitalien beobachten kann, lassen erkennen, daß bereits sehr viele Jahrgänge an den Waffen gerufen sind. Die faschistische Führerschule im Forum Mussolini in Rom hat ihre Tätigkeit eingestellt, da Lehrer und Schüler den Dienst mit der Waffe vorziehen. „Wir sind in der 59. Sekunde“, meint der „Tempo“ mit einem Blick auf diese Vorgänge und man dürfe sich keine Illusionen mehr machen.

„Angriff auf 200 Kilometer Frontlänge“

Bg. Genf, 6. Juni. Den ganzen Mittwoch hat Frankreich mit größter Aufregung auf militärische Nachrichten gewartet, nachdem kurz bekanntgegeben worden war, daß die deutschen Truppen in den frühen Morgenstunden eine neue Offensive begonnen hätten. Man hat auf alle optimistischen oder ermutigenden Kommentare verzichtet und nur zwei kurze Kommuniqués herausgegeben. Das erste lautet: „Alle bisher von der Front einlaufenden Meldungen besagen, daß eine neue Schlacht begonnen hat.“ In der zweiten Verlautbarung heißt es, daß die Deutschen im Morgengrauen auf einer Front von mehr als 200 Kilometer um 4 Uhr habe außerordentlich heftiges Artilleriefeuer eingeleitet, während die Kampfflugzeuge in größter Zahl die französischen Linien angriffen. Sofort nach dem Angriff der Flugzeuge, habe auch der Angriff der Infanteriemassen begonnen.

Englands Riesenflotte nur bei Schlechtwetter eingesetzt

Lg. Rom, 6. Juni. Was die britische Admiralität betrifft, so hatte sie sich in dieser dramatischen Woche durch zunehmende Schwelganket ausgezeichnet. Es wird nun bekannt, daß die Homefleet, d. h. ihre starken Einheiten, nur ungefähr 48 Stunden im Kanal operiert habe und zwar nur so lange wie das schlechte Wetter, besonders der Nebel, sie schlichte. Kaum näherte sich das Barometer dem Gutwetterstand, erhielt die Homefleet von der Admiralität den Rückzugsbefehl, denn sie schleunigst nachkam. Alle weitere Arbeit wurde Einheiten der Handelsmarine und der Flakmarine überlassen.

Dies, so schließt Stefani, sei nicht das einzige Verbrechen, das die Franzosen in Belgien und Frankreich an den Italienern verübt hätten.

1,2 Mill. Dollar-Klage der „Athenia“-Opfer

Newyork, 5. Juni. Die amerikanischen „Athenia“-Opfer brachten im Newyorker Bundesbezirksgericht nach Klärung des gesamten Fragenkomplexes nunmehr eine formelle Schadenersatzklage in Gesamthöhe von 1,2 Millionen Dollar gegen die britische Reederei „Donaldson Atlantic Line“ als Besitzerin bezw. gegen die Cunard Line als Charterfirma der „Athenia“ ein.

Außer den Schadenersatzansprüchen der ursprünglich 120 amerikanischen „Athenia“-Opfer scheinen noch 180 Nebenklagen zu lauten, denn Zeitungsberichten zufolge sollen insgesamt 300 Hinterbliebene und Ueberlebende Klage in diesem Prozeß angestrengt haben.

Wie der Anwalt der „Athenia“-Opfer, der Völkerechtslehrer August betont, habe das englische Verhalten den anfänglichen Verdacht zur Gewißheit verstärkt, daß Churchills Behauptung über die Umstände der „Athenia“-Katastrophe reine Erfindung sei.

Deutsche Flak vernichtet sieben feindliche Panzerwagen

Berlin, 6. Juni. Am Dienstag hat deutsche Flakartillerie wesentlich zum Scheitern eines feindlichen Panzerangriffes bei Abbouille beigetragen. In direktem Schuß wurden durch sie sieben feindliche Panzerwagen vernichtet.

Hebt an! Zugleich... Weiter im Takt...! Inzwischen passieren schon hundert Meter weiter oben

unseren ersten Panzer auf einer Wechsellösungsbrücke die Somme. Mit Schlauchbooten setzen unsere Schützen über und stürmen die gegenüberliegende Höhe. Hell mischt sich das schnelle Taktik unserer MGs, in das dumpfe und harte Rollen der Granatenschläge. Unaußersam geht es, nachdem der Feind nach dreistündigem, erbittertem Widerstand das gegenüberliegende Flußufer preisgegeben mußte, die Höhe hinan und immer weiter vorwärts. Und während wir diese Höhen von dem siegreichen Somme-Übergang bei Pont Remy schreiten, versucht der Feind immer noch, uns zu stören. Hier vorne auf der Höhe vor dem Ort hat der Divisionsgeschützstand unserer Panzer keine Stellung bezogen, um den Verlauf des Kampfes ganz aus der Nähe verfolgen zu können. Ueber dem alten Chateau in dem wir liegen,

erleiden drei französische Bomber

Sie wollen ihre „Gier“ auf das alte Gemäuer, das kaum noch einen Schuß Pulver wert ist, legen. Aus allen Nischen bestiegen unsere Flak ihre Antwort entgegen. Schnell lassen sie irgendwo in der Nähe ihre Bomben fallen, um dann schleunigst zu verdunkeln. Zu gleicher Zeit hat es auch die feindliche Artillerie auf unseren Geschützstand abgesehen. Unangenehm nahe liegen schließlich die Einschläge, die sich mit dem Feuer der eigenen Artillerie zu einer harten Sinfonie der Vernichtung vereinen.

Es dauert aber nicht mehr lange, dann verstummt das feindliche Feuer und während noch über uns unsere Jäger und Jagdflugzeuge fliegen und die eigene Artillerie uns ihre Abschüsse in die Ohren best, stehen unsere siegreichen schnellen Truppen in der brüderlichen Sonnenglut dieses Junitages weit über die Somme in Feindesland hinein...! Anton Gaebe.

Seit Dienstag früh ist der Kanal vollkommen von englischen Schiffen geräumt.

Straflager für die bei Sedan versprengten Truppen

Die „Tribuna“ aus Vercy meldet, befindet sich in der Gegend von Belfort ein ungefähr 100 000 Mann zählendes Straflager, wo die versprengten Truppen von Sedan wieder diszipliniert werden sollen. Die Karamen sind von starken Wachmannschaften umgeben, damit die dort befindlichen Soldaten nicht mit kritischen Truppenteilen in Verbindung kommen und sie infizieren durch ihre Erzählungen von den Schrecken der verlorenen Schlacht.

Verdunkelungsanweisungen für Italien

Rom, 6. Juni. Die Presse veröffentlicht ausführliche Anweisungen über die Verdunkelung des Landes zum Schutze gegen die Liegerangriffe. Alle nicht unentbehrlichen oder nicht abgeschirmten Beleuchtungskörper müssen gelöscht werden. Auch die Beleuchtungskörper von Tankstellen, an elektrischen Uhren usw., ferner die Lichtreflexen sind zu löschen. Sämtliche Fahrzeuge müssen ihre Lichter abblenden. Weiße Lichter sind ganz verboten.

Trockenlegung der holländischen Ueberschwemmungsgebiete beendet

Amsterdam, 6. Juni. Holländische Blätter berichten, daß die Pumparbeiten zur Trockenlegung der während der Kriegshandlungen unter Wasser gestiegenen Gebiete eine Woche früher beendet werden konnten als ursprünglich angenommen wurde. Der holländischen Landwirtschaft steht dieser Boden jetzt wieder zur Verfügung.

„Het Volk“ meldet, die Direktion der Juider-See- Werke teile mit, daß die Trockenlegungsarbeiten am Juider See fortgesetzt werden sollen. Gerade jetzt sei neuer Boden für die Gewinnung landwirtschaftlicher Erzeugnisse von größtem Interesse.

„Standard“ schätzt den Schaden bei den durch holländisches Militär gesprengten Brücken auf 15 bis 20 Millionen Gulden. Das Blatt berechnet die Wiederherstellungsdauer auf sechs bis acht Monate.

Kurz berichtet

Die Sowjetregierung hat in Heer, Flotte und Luftflotte die gleichen Offiziersränge eingeführt, wie sie in anderen Staaten üblich sind. Bis her wurden die höheren Militärs mit dem Titel Kommandeur bezeichnet, wobei verschiedene Grade erreicht werden konnten.

Die U.S.A. sperren den Export verschiedener Kriegswichtiger Güter, wie Maschinen, Maschinenteile, Flugzeuge, Zinn, Gummi, Eisenstrot, Mangan usw.

Als Verbindungsglied der Verwaltung zur Bevölkerung wird in Amsterdam eine deutsche Zeitung herausgegeben.

Die Agentur Domei teilt mit, daß der japanische Botschafter in Paris die Absicht habe, provisorisch den Sitz der Botschaft nach Bernou an der Loire in der Nähe von Tours zu verlegen.

Eine Unterredung des deutschen Botschafters in Ankara, von Bapen, mit dem türkischen Staatspräsidenten wird in Rom stark beachtet.

„Ketten“ verderben den Genuß*)

ATIKAH 54

*) Wohllos eine Zigarette nach der anderen herunterzupassen, muß zwangsläufig abstumpfen. Dauern den Genuß schenken nur wirklich gute Zigaretten, die man Zug für Zug mit Bedacht raucht.

Berlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Dr. Druck und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Verth. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Inhalt: Dr. Carl Gotthard Ebermeyer. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Inhalt: Ullrich Helling, den Gehilfen und: Evert, Robert Derrischna, für den Schriftleit: Alois Wacker, für Kommunalrat, Schriftföhrer, Gerichts- und Vereinsangelegenheiten: Carl Binder, für den Angelegenheiten: Franz Karth, alle in Karlsruhe.

Göring: „Euer Ruhm wird unser Leben überdauern“

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat an die Soldaten der Luftwaffe folgenden Tagesbefehl gerichtet:

Soldaten, Kameraden!
Der größte Sieg aller Zeiten ist errungen, das Feldherrn-Genie unseres Führers und Obersten Befehlshabers hat die große Schlacht im Westen zum herrlichsten Triumph der deutschen Waffen gestaltet.

Unvergänglichem Vorbeere hat sich unsere junge Luftwaffe in diesem gewaltigen Ringen erworben und entscheidenden Anteil an dem Sieg gehabt, den die deutsche Wehrmacht über die Streitkräfte zweier Weltmächte und ihrer irregulären Hilfskräfte errungen hat.

Aus volstem Herzen danke ich euch, meine Soldaten und Kameraden, für eure Leistungen, die eure Wehrmacht über die großen Schlachten im Westen zum herrlichsten Triumph der deutschen Waffen gestaltet.

Stolz bin ich auf euch und mit mir ist es unser geliebter Führer und unser ganzes deutsches Volk. Der Ruf der deutschen Luftwaffe ist durch ihre Taten in den vergangenen wenigen Wochen bis in die kleinsten Sitten unseres Vaterlandes und darüber hinaus bis in den letzten Winkel der Welt gedrungen. Ihr habt es erreicht, daß unsere Gegner euch nicht nur achten, sondern fürchten lernen. Spätere Geschlechter werden von euren Taten singen und sagen und euer Ruhm unser Leben überdauern.

In ununterbrochenen rollenden Angriffen und in zusammengefaßter Wucht haben die Kampf- und Sturzkampfbomber ihre vielseitige Aufgabe gelöst, ohne Rücksicht auf gegnerische Abwehr griffen sie an, wo es nur Ziele gab. Ihre Bomben fielen auf feindliche Flugplätze, auf Marschkolonnen und Nachschubwege des Gegners, auf Kriegsschiffe und Festungsanlagen, auf Panzerverbände und Panzerstellungen. Überall wurden eure Bomben dem Gegner zum Verderben und Befehlzeiten seine Niederlage.

Still und unauffällig war die Arbeit der Aufklärer, stundenlang flogen sie einmütig über Feindesland und schufen mit ihrem Einsatz die Grundlage für die Führung. Zuverlässigkeit und Schnelligkeit ihrer Meldungen waren unübertrefflich; ohne sie wären wir blind gewesen.

Jagdflieger und Zerstörer sorgten im schneidigen Angriff für die Sicherheit unserer fliegenden Verbände und für die Sicherheit der Heimat. In unabhingigen Luftkämpfen haben sie den Gegner geschlagen und den ritterlichen Luftkampf zu neuem Helmentum geführt. Gemeinsam mit den Schlachtliegern haben sie das Meer im Erdkampf wirksam unterzogen.

Unsere Fallschirmtruppen und die Luftlande- einheiten haben eine in der Geschichte erstmalige Aufgabe mit heroischer Tapferkeit und musterhafter Kampfführung gelöst. Auf einsamen Posten haben sie ausgeharrt und die eroberte Stellung gehalten, bis die Erdtruppe herangekommen war.

Die Flakartillerie — in der Abwehr feindlicher Luftangriffe zum Schild von Heimat und Front geworden — hat nicht nur in geräuschlosen, langanhaltendem Wachdienst ihre stille Pflicht getan, sondern auch die beräuhigende Anzahl feindlicher Flugzeuge und Panzerwagen vernichtet, das sie sich als eine sowohl für den Luft- als auch für den Erdkampf wertvolle Waffe erwiesen hat.

Blitzschnell, wie die gesamte Luftwaffe, hat die Luftnachrichtentruppe für die Befehlsübermittlung, für die Sicherheit unserer Flugzeuge die Voraussetzungen geschaffen und sich damit den Ehrennamen einer Führungstruppe der Luftwaffe voll verdient.

Transportverbände haben in unermüdlichem Einsatz, wie im Vorkriegs- und im Norwegener, auch im Westen bei Tag und Nacht oft weiteste Strecken zurückgelegt und Mann und Material ohne Rücksicht auf Wetter, Zustand der Landebahnen und feindliche Gegenwehr an die weiter vorgeschobenen Ziele gebracht.

Die Männer der Bodenorganisation haben unsere Tausende von Flugzeugen, unser kostbares Gerät auch unter den widrigsten Umständen so instand gehalten und gewartet, mit wenigen Hilfsmitteln ausgebessert, daß diese Flugzeuge und Geräte mit der Sicherheit eines Uhrwerkes arbeiteten und damit das Wort von der Verbundenheit von Technik und Soldatentum in der Luftwaffe wahr gemacht.

Die Führung unserer Luftwaffe war in den vergangenen Wochen immer wieder vor gewaltigen Aufgaben gestellt worden. Sie hat diese Aufgaben gelöst und zwar

berart, daß wir diesen größten Sieg der Kriegsgeschichte aller Völker erringen konnten. Es bleibt gleichgültig, ob diese Aufgaben nach bewährten Regeln klassischer Kriegskunst zu meistern waren oder ob es galt, neue Wege zu beschreiten. Unsere junge Luftwaffe hat für Strategie und Taktik des Luftkrieges neue Wege gewiesen. Wir sind vor keinem noch so fernen Entschluß zurückgeschreckt.

Arbeiter und Ingenieure, Betriebsführer und Angestellte der Luftfahrtindustrie haben Meisterwerke der Technik in einer Menge geliefert, die alle Erwartungen übertroffen hat und damit unsere Luftwaffe zur stärksten der ganzen Welt gemacht. Ihr Anteil an dem errungenen Erfolg entspricht der Größe ihres Fleißes.

So jung unsere Waffe, so kurz ihre Geschichte ist, so groß und umfassend ist sie in ihrer Vielgestalt, so glänzend hat sie sich bewährt.

Wir haben einen Erfolg errungen und ihn mit dem Blut bester und tapferster Kameraden bezahlt. In Ehrfurcht senken wir unsere Fahnen, neigen wir uns vor diesen Männern, die mit ihrem Leben diesen Sieg erringen halfen. Ihre Namen wollen wir als Vorbild in unseren Herzen bewahren. Wir danken einem gütigen Geschick, daß die Zahl der Opfer, gemessen an der Größe des Erfolges, wahrlich gering blieb.

Und nun, meine Soldaten und Kameraden, gilt es nach altem Soldatenbrauch den Helm fester zu binden und bereit-zustehen. Der furchtbare Schlag, der unsere Gegner getroffen hat, hat sie reif gemacht für den Stoß ins Herz. Diesen Stoß wollen wir führen, als des deutschen Schwertes Spitze, auf daß der Sieg errungen werde.

Vorwärts für unseren Führer und unser deutsches Volk!
Hauptquartier, den 5. Juni 1940.
(gez.) Göring, Generalfeldmarschall.



Siegreicher Rückzug!
Ein Schifflein sah ich fahren,
General Gort und Adjutanten...
Wolffsch-Schwarz (M.)

Die arabische Welt sieht die Stunde der Befreiung kommen

EH. Rom, 6. Juni. Ueber Athen wird aus Kairo berichtet, daß dort eine Zusammenkunft der Vertreter der arabischen Länder stattgefunden hat, die sich mit der gegenwärtigen Lage und Stellung der arabischen Welt beschäftigte. Die Vertreter der arabischen Länder hätten sich auf folgende Feststellungen geeinigt:

1. Die islamische Welt und vor allem die arabische Welt sind der Auffassung, daß der Zeitpunkt von Vordereungen größten Stils und historischer Bedeutung in den gegenwärtigen Beziehungen der Großmächte mit unmittelbaren territorialen, politischen

und wirtschaftlichen Rückwirkungen auf die Verhältnisse in Afrika und Asien unmittelbar bevorsteht.

2. Die arabischen Länder streben die Verwirklichung ihrer nationalen, rassischen und religiösen Ansprüche im Rahmen einer intimen pan-arabischen Solidarität an und betrachten den Moment für den Kampf zur Befreiung von der noch bestehenden Unterjochung durch imperialistische Mächte für gekommen. Alle Beschränkungen, die die arabische Souveränität in Ägypten, Irak, Syrien und Palästina noch beeinträchtigen, müssen beseitigt werden.

Eine Denkschrift König Leopolds über die Kapitulation

Rom, 6. Juni. „Frankreich und England werden durch eine scharf umrissene Anklage des Königs Leopold an den Schandplatz gestellt“, überschreibt „L'Avant Garde“ eine Meldung seines Sonderberichterstatters in Brüssel.

Im Namen des Oberkommandos der belgischen Wehrmacht, heißt es in dem Bericht des italienischen Blattes, habe König Leopold am Sonntag den 27. Mai in Brüssel verblichene diplomatischen Vertretern ein Dokument und eine ausführliche Denkschrift überreicht. In dem Dokument werde Tag für Tag das Sinken der belgischen Verteidigungskraft im Kampf gegen die deutsche Heeresmacht und die fortlaufend mit den Führern der Streitkräfte der Westmächte aufrecht-erhaltene Fühlung geschildert, um sie über die ständig machende Verschlechterung der Kampflage der belgischen Armee und die Unmöglichkeit für die belgischen Truppen den zweck-losen Kampf weiter zu führen, aufzuklären.

Schon am 18. Mai habe König Leopold infolge des Falles von Cambrai London über die Gefährlichkeit der Lage unterrichtet. Als dann am 27. Mai die Front an fünf Stellen von den deutschen Truppen durchbrochen worden sei, sei das belgische Oberkommando nicht in der Lage gewesen, mit General Gort oder mit General Blanchard die Verbindung aufrechtzuerhalten. Trotz der sich fortwährend katastrophal verschlechternden Lage habe das Oberkommando der Westmächte es zum äußersten kommen lassen, um später König Leopold

und sein tapferes Heer zum Sündenbock für die eigene Niederlage machen zu können.

London blickt sorgenvoll auf das französische Schlachtfeld

Stockholm, 6. Juni. Ein für die Westmächte recht pessimistischer Ausblick auf die am Mittwochmorgen eingeleitete große deutsche Offensive in Frankreich wurde am Mittwochnachmittag im englischen Rundfunk gegeben. Der Sprecher teilte mit, daß man vorerst keinen Ueberblick über die derzeitige Lage habe. Der deutsche Angriff sei aber äußerst heftig. Gewaltige Artilleriekräfte und eine große Anzahl von Sturzkampfbombern seien eingesetzt worden.

„Kein einziges deutsches Flugzeug schwankte“

Newport, 6. Juni. Vom Besuch der Flandernfront berichtet der Korrespondent von Assoc. Press, Barnes, er habe vor Dünkirchen Gelegenheit gehabt, die mit der Regelmäßigkeit eines Uhrwerkes funktionierenden deutschen Bombenangriffe zu beobachten. Aufgefallen sei ihm, daß während eines mehrstündigen Kampfes mit englischer Flak kein einziges deutsches Flugzeug auch nur zu schwanken schien. Andererseits hätten die deutschen Bombentreffer in Vergues und Dünkirchen eine unbeschreibliche Wirkung gehabt. Barnes hebt hervor, daß er seit der Abfahrt aus Aachen am 1. Juni kein Flugzeug der Westmächte in der Luft gesehen hat.

Besonders ergiebige Beute in Vergues

Der Kriegsberichterstatter des „Corriere della Sera“ bei Dünkirchen berichtet, die Franzosen hätten in Vergues ein fast vollständiges Lager zurückgelassen. Lebensmittel zur Ernährung einer ganzen Division während eines Monats, zwei Millionen Zigaretten, viele Zentner Schokolade und ungeheure Munitionsvorräte seien den Deutschen in die Hände gefallen. Die Franzosen hätten offenbar damit gerechnet, aus Dünkirchen ein französisches „Alfazar“ zu machen.

Dank an den Führer

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, hat nach dem siegreichen Ende der Schlacht in Belgien und französisch-Flandern den Dank des ganzen deutschen Volkes an den Führer in folgendem Telegramm zum Ausdruck gebracht:

„Mein Führer!
Das deutsche Volk dankt in tiefer Ergriffenheit und Liebe Ihnen und unseren Soldaten, die unter Ihrer begnadeten Führung die größte Vernichtungs- und Entscheidungsschlacht in der Geschichte zum einzig dastehenden Sieg gestalteten. Gott wird weiter mit denen sein, die den Sieg verdienen.“
Rudolf Hess.

Der Führer verlieh 12 weitere Ritterkreuze

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz wurde an folgende Offiziere verliehen: Generalleutnant Rudolf Schmidt, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Rudolf Beiel, Kommandeur einer Panzer-Division; Generalleutnant Adolf Kuntze, Kommandeur einer Panzer-Division; Generalmajor Werner Kempf, Kommandeur einer Panzer-Division; Oberst Wolfgang Fischer, Kommandeur einer Schützen-Brigade; Oberst Hermann Greith, Kommandeur einer Panzer-Brigade; Oberst Paul-Hermann Werner, Kommandeur eines Panzerregiments; Oberst Johann v. Ravenstein, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberst Karl Rothenburg, Kommandeur eines Panzer-Regiments; Oberleutnant Hermann Bald, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberleutnant Gerhard Gold, in einem Grab-Schützenbataillon; Feldwebel Kubart, in einer Pionier-Kompanie.

Einem solchen Heer muß das Letzte gelingen!

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an das Wehrheer erlassen:

Eine große, für den Fortgang des Krieges entscheidende Schlacht ist siegreich beendet. Die holländische und belgische Armee haben die Waffen gestreckt. Große Teile der französischen und englischen Heeres sind gefangen oder vernichtet. Unübersehbar ist die Beute an Geschützen, Kampfwagen und wichtiger, für den Feind unersetzlicher Ausrüstung.

Kühne und entschlossene Führung, nie verlagender Kampfgestalt der Truppe haben gleichen Anteil an diesem einzigartigen Siege. Jeder hat kein äußerliches daran gesetzt. Überall sind die alten deutschen Soldatentugenden, Tapferkeit und Entschlossenheit, Disziplin und Kameradschaft, leuchtend in Erscheinung getreten.

Eure Waffenkameradschaft und hervorragendes Zusammenwirken mit der Luftwaffe haben in kurzer Zeit jeden Widerstand des Feindes gebrochen.

Das Ersatzheer der Kraftquell des Feldheeres

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat an das Ersatzheer folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Heimat!
Die große Einkreisungsschlacht in Belgien und Nordfrankreich ist siegreich geschlossen. Ein wichtiger Abschnitt des Feldzuges im Westen ist abgeschlossen.

Holland ist durch deutsche Truppen besetzt. Das belgische Heer hat kapituliert. Große Teile der englisch-französischen Armee sind vernichtet oder gefangen.

Als Kraftquell des Feldheeres habt Ihr an diesen einzigartigen Siegen eurer Kameraden an der Front einen wesentlichen Anteil. In zäher, ernster Arbeit und opferbereitem Einsatz habt Ihr in der Heimat Ersatz an Personal und Material für das Feldheer

lischergestellt und damit die Voraussetzungen für diese großen Erfolge geschaffen.

Ich weiß, daß Ihr alle lieber mit der Waffe in der Hand neben euren Kameraden an der Front kämpfen möchtet, und ich bin überzeugt, daß jeder von Euch dort genau so wie sie seinen Mann stehen würde.

Aber der Soldat hat getreu seinen Befehlen auf jedem ihm zugewiesenen Platz seine Pflicht zu erfüllen. Und Ihr habt sie voll erfüllt.

Dafür spreche ich Euch Dank und Anerkennung aus. Im Vertrauen auf den Führer, in fester Kampfgemeinschaft zwischen Front und Heimat werden wir den sicheren Endsieg erringen.

von Brauchitsch,
Generaloberst und Oberbefehlshaber des Heeres.

Aus der badischen Heimat

Aus Nordbaden

Bertheim: Das Tauberschwimmbad ist seit kurzem wieder geöffnet. Für Badelustige und Erholungssuchende ist der Platz wie geschaffen.

m. Tauberschwimmbad: Tagung. Bei einer Bürgermeisters, Ratsschreiber- und Ortsbauernführerverammlung sprachen Landrat Tellenbach, Kreisbauernführer Herrm und Fortschweitzer Dr. Frank (Vorberg) über Ernährungs- und forstwirtschaftliche Fragen. In Wort kam noch der Leiter des Kartoffelfäher-Abwehrdienstes, Außenstelle Mosbach, Grafwohl, über Verhütung und Bekämpfung des Kartoffelfäheres.

Waldmichelbach (Odenwald): Reiche Heidelbeerernte. Nachdem in diesem Frühjahr die Heidelbeeren gut durch die Blüte gekommen sind und auch reichlich angelegt haben, ist eine ertragreiche Heidelbeerernte im Odenwald zu erwarten.

Heidelberg: Ernennungen bei der Universität. Der Führer hat den außerordentlichen Professor Dr. Walter F. Homs an der Universität Heidelberg zum ordentl. Professor ernannt und ihm die durch die Weigerung des Professors Sommerfeld freigebliebene Planstelle übertragen. — Unter Berufung in das Beamtenverhältnis wurde Dr. phil. habil. Wilhelm G. Anser zum Dozenten mit der Lehrbefugnis für Kriegsgeschichte und Allgemeine Neuere Geschichte ernannt.

r. Heidelberg: Notizen. Den 80. Geburtstag feierte Elfiabeth Baumann geb. Wader, Witwe, Wieslingen, Schwabenheimerweg, den 70. Geburtstag Karl Schwebler, Kirchheim, Wilhelm-Griekertstraße. — Witten in der Stadt gibt der Bismarckgarten mit seinem prächtigen Rosenlor seiner Umgebung wieder schönsten sommerlichen Schmuck. — Mit einem Mozartabend in Wort und Musik veranstaltete das V.M.-Werk „Glaube und Schönheit“ einen Gemeinschaftsabend. — Zur alleinigen Aufführung im städtischen Theater wurde für die neue Spielzeit Wills Gröbs neues Lustspiel „Bagatellen“ angenommen.

l. Bruchsal: Ein tapferer Soldat. Der Sohn Siegfried der Gekelte Vapitz Erber, wurde, im Lazarett liegend, mit dem E.K. II. ausgezeichnet. Als Generalfeldmarschall Göring zufällig das Lazarett besuchte und von der Tapferkeit des Erber hörte, bestellte er ihm eigenhändig das Eisenerz Kreuz 1. Klasse an die Brust. Ferner wurde das Gefolgschaftsmittalied der Möbelabrik Karl Lampert, Gefreiter Oskar Lampert, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Schließlich sei noch erwähnt, daß der allseits beliebte Standortführer Major Ritter von Oberlein sich bei einem Stokstruppunternehmen auszeichnete und dafür die Spange zum Eisernen Kreuz 2. Klasse verliehen bekam.

Mittelbadische Rundschau

a. Moos bei Wühl: Hohes Alter. Frau Theresia Küstner, Witwe, geb. Knab, Anbaberin des bronzenen Mitterkreuzes, konnte in körperlicher und geistiger Gesundheit ihren 88. Geburtstag feiern und wurde hiermit die älteste Einwohnerin des Dorfes.

u. Oppenau: Ehrung. Soldat Reinhold Baumann, der sich zur Zeit in einem Lazarett befindet, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

m. Naueneberg: Hohes Alter. Die älteste Einwohnerin von Naueneberg, Frau Marianne Grein, vollendete ihr 88. Lebensjahr. Sie zählt 7 Kinder, 46 Enkelkinder und 82 Urenkel.

fs. Zell a. S.: Parteiversammlung. Die Parteileitung hatte die Parteigenossen und deren Familienangehörige zu einer Versammlung in das Hotel „Löwen“ eingeladen. Der Ortsgruppenleiter, Pa. Schön, begrüßte die Versammlung und erteilte dem Redner, Pa. Göring von Billingen, das Wort. In seinen längerer Ausführungen beleuchtete er die Geschichte unseres Vaterlandes von den früheren Jahrhunderten bis heute. — Der Unteroffizier August Kimmig von hier erhielt das E.K. 2. Klasse. — In den letzten Tagen

wurde die älteste Frau von Zell, die Witwe Anna Rehm, geb. Knupper, zu Grabe getragen. Sie erreichte das hohe Alter von 91 Jahren.

a. Offenburg: Hohes Alter. In Gesundheit und Frische feierte dieser Tage der Händler Valentin Schneider, Franz-Volk-Strasse 6, seinen 80. Geburtstag.

Offenburg: Aus der Ratsherrensitzung. Die NS-Krankenspflegschaft wird auf 1. Juli d. J. eröffnet. Mit der NS-Volkswohlfahrt wurde ein entsprechender Vertrag abgeschlossen. Die Stadt übernimmt in der Krankenspflegschaft des städt. Krankenhauses die Ausbildung von 18 Schwesterhelferinnen. Die Auswahl und Einweisung der Schwesterhelferinnen in das städtische Krankenhaus bezugl. die Schule erfolgt durch die NSB. Die Ausbildung erstreckt sich entsprechend der gesetzlichen Bestimmungen auf 1 1/2 Jahre und beginnt am 1. Juli und 1. Januar. Die Stadt gewährt den Schwesterhelferinnen neben freier Station ein kleines Taschengeld und außerdem unentgeltlichen praktischen und theoretischen Unterricht. Die Stadt hat die Einrichtung einer Krankenspflegschaft als außerordentlich wichtig und bedeutungsvoll, insbesondere in der heutigen Zeit, erkannt und die beträchtlichen Kosten trotz der an sich angespannten Finanzlage übernommen, um der NSB Gelegenheit zur Ausbildung von Schwestern zu geben. — Der Erweiterungsbau der Schweinemaschanlage, der von der Stadt durchgeführt wird, geht seiner Vollendung entgegen und kann in den nächsten Tagen der NSB zur Betriebsführung übergeben werden. Es können künftig 100 bis 120 Schweine in der erweiterten Mastanlage gemästet werden. — Die NSB ist neuerdings an die Stadt mit der Bitte herangetreten, einige Futteraufspeicherungsräume (Silos) zu erbauen. Diese Frage wird eingehend geprüft. — Die Stadtgärtnerei hat sich, wie dies früher schon einmal berichtet wurde, hauptsächlich auf Gemüsebau umgestellt und dabei wirklich sehr schöne Erfolge erzielt. Die bisher baw. früher vorherrschende Blumen- und Pflanzkultur mußte in der heutigen Zeit in den Hintergrund treten. Die Stadt läßt sich von dem Gedanken leiten, das zunächst die Erzeugungsschlacht gewonnen werden muß. Die Anlagen wurden deshalb so einfach wie möglich gestaltet und die Hauptkraft für den Gemüsebau angewendet. Die Erzeugnisse werden zunächst dem Krankenhaus und dann dem Handel zugeführt. Erfolgreichweise kann die Feststellung gemacht werden, daß dem Anbau jeden nutzbaren Geländes seitens der Bevölkerung allergrößte Beachtung geschenkt wird. — Die Freibadanlagen (u. a. Bad auf der Siegmatt, das frühere Militärschwimmbad, Bad am großen Deich) bleiben dieses Jahr geschlossen. Die Stadt übernimmt keinerlei Verantwortung für diese Bäder. Eine Aufsicht wird seitens der Stadt nicht gestellt. — Das anfallende Holzholz im Stadtwald wird zu den gleichen Bedingungen wie im Vorjahre verkauft. Zahlungsbedingungen wie beim Staat.

Heidelberg: Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Kl. wurde der hiesige Bürgerlehre Kurt Wäldin ausgezeichnet. Er hatte sich schon mehrmals durch Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet.

r. Herrenalb: Frau Luise Metz Witwe feierte ihren 85. und Friedrich Gräble seinen 84. Geburtstag. Unsere besten Glückwünsche!

m. Waldkirch: Aus der Glotzkast. Seit vielen Jahren ist hier der altschwäbische Brauch, auf den 1. Mai am Markbrunnen den Maibaum zu errichten, eine mächtige Tanne, deren Gipfel mit bunten Bändern und vielen ausgeblähten Eiern geschmückt ist. Der Stamm ist kunstvoll spiralförmig geschält, und am unteren Ende ist die jeweilige Jahreszahl eingeschnitten. Die Anwohner des Markplatzes haben sich zusammengeschlossen, die alte Sitte aufrechtzuerhalten. Am letzten Mai ist die Verabschiedung des schmuckten Baumes; die Äste werden abgehauen und Büben und Mädels reiben sich darum, einen geschmückten Zweig zu bekommen, den sie dann durch die Stadt nach Hause tragen und bis zum nächsten Maien aufheben. — In diesen Tagen feierte Stadtbaumeister Wilhelm Köttler seinen 60. Geburtstag. Er kann auf eine 33jährige, außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Stadtgemeinde zurückblicken. Unter

manichem Glaubensvorstellungen erklärte er sehr eindringlich aus ihrem volksgeliebten religiösen Charakter, der engt mit dem Heils- und Siegesgedanken verknüpft ist. Seine Darlegungen, die einerseits grundsätzlicher Art waren, wurden nachdrücklich unterstützt durch: 1. die Anpassung der christlichen Weltreligion an das germanische Glaubensgebäude, was später, nachdem das römische Glaubensbekenntnis des Dogmas einmal festen Fuß gefaßt, langsam aber zielstrebend; 2. dessen Weltreligionsgrundrissen — und standen sie noch so sehr im Widerspruch zum urgermanischen Denken und Empfinden — eben angepaßt wurde, wenn es sein mußte, sogar gewalttätig.

Heilsidee und Erlösersidee stehen sich hier sehr stark gegenüber, wobei immerhin festzustellen ist, daß die germanische Heilsidee, in göttlichem Glauben und doch erdverwurzelt und erdnah empfindend, um beachtliches älter ist denn die Erlösersidee.

Anhand zahlreicher Bildbeispiele hat Köttler den nichtbestreitbaren Nachweis algermanischer Glaubensvorstellungen, welche sich bis in den heutigen Tag im deutschen Volksbrauch erhalten, erbracht; denken wir nur u. a. an Lichtmehrbäume, den Maibaum, das Sonnenrad und all die Dinge mehr. Auch die Familienbräute zu Hochzeiten, Sommer- und Winterferien, die symbolischen Schützenereien und Reiden an Häusern und Gebrauchsgegenständen sollen in diesem Zusammenhang Erwähnung finden.

Zum Schluß legte der Vortragende die Gedanken klar, weshalb auch in heute so schwerer Zeit gerade diesen kleinen Dingen immer wieder Gedanke zu leisten sei. Sie zu kennen und zu achten bedeutet Kraft schöpfen aus unserem ewigen Jugendbrunnen, dem Deutschtum, das, einmal wieder gewonnen, nicht verloren gehen darf, denn nur aus dem Volke kommt die Kultur einer Nation, es schafft das Lebendige, das Große. Aus der Volkstumspflege, richtig betrieben, lernen wir das Volk kennen, das trotz aller Verwässerungen heute erit recht wieder in seiner germanischen Haltung lebt, zu der es der Führer zurückgebracht hat. Der Führer sagte einmal: „Kämpfen kann ich nur für etwas, was ich achte, es achten zu können setzt aber voraus, es zu kennen.“ Sein Glaube an das deutsche Volk ist getragen aus dessen germanischer Haltung, welche ihren sichtbarsten Ausdruck in der unabdingbaren Treue findet.

Landung eines feindlichen Kampfflugzeuges

Vor einigen Tagen wurde ein englisches Kampfflugzeug in Empfingen bei Horb a. N. zur Landung gezwungen. Die Besatzung versuchte das Flugzeug in Brand zu stecken. Sie wurde jedoch durch das entschlossene Einschreiten des Feuerwehmannes Konstantin Eger, des Hitlerjungen Magnus Eger, des Mechanikers Baiker und des Anton Teuringer gehindert, denen es gelang, das Flugzeug nach Löschung der Brandstellen in unverletztem Zustand zu erhalten.

Der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftgau VII, Generalleutnant Zenetti, ließ den vier Beteiligten durch den Bürgermeister von Empfingen seine Anerkennung für ihr tatkräftiges Verhalten aussprechen und jedem von ihnen eine Geldspende von RM. 50.— überweisen.

Lebensmittelliste ist eine Urkunde

Börsach, 6. Juni. Vor dem hiesigen Einzelrichter hatte sich eine Frau zu verantworten, die eigenmächtig auf ihrer Lebensmittelliste ein von einem Geschäftsinhaber angebrachtes Kreuz ausstrahlt hatte, um damit zu erreichen, daß ihr normalerweise 125 Gramm Butter ausgeschrieben wurden. Die Falschung wurde aber sofort bemerkt und Anzeige erstattet. Wegen erschwelter Urkundenfälschung wurde die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche und zu einer Geldstrafe von 80 RM. verurteilt.

Falsche 50-Pfennig-Stücke

Zell (Bieental), 6. Juni. In verschiedenen hiesigen Ladengeschäften wurden falsche 50-Pfennig-Stücke aus dem Jahre 1922 eingenommen. Das falsche Geldstück unterscheidet sich von den heute im Umlauf befindlichen auf der Vorderseite durch die Jahreszahl 1922, die Rückseite ist ebenfalls durch die aufgetragenen vier Worte: „Sich regen bringt Segen“ gut von den gültigen Stücken zu unterscheiden.

720 Jahre Stadt Pfullendorf

Pfullendorf, 6. Juni. Am 2. Juni waren 720 Jahre verfloßen, daß durch den Kaiser Friedrich II. dem Ort Pfullendorf das Stadtrecht verliehen wurde und zur „Reichsstadt“, später am 3. Februar 1445 unter Kaiser Sigismund sogar zur „Freien Reichsstadt“ erhoben wurde. Damit war der Markstein zum ferneren Wachsen und Gedeihen der Stadt gesetzt. Pfullendorf ist eine der ältesten Reichsstädte; sein Wappen war ein schwarzer Adler mit goldenem Schnabel und goldenen Klauen in weißem Felde. Um das Jahr 1350 kam Pfullendorf in große Gefahr. Die umliegenden Ritter und Edelknechte, denen die mächtig werdende Stadt ein Dorn im Auge war, hatten beschlossen, dieselbe unvermutet zu überfallen und einzunehmen. Der Anschlag konnte aber vereitelt werden. Ueber die Art und Weise, wie die Stadt von der Gefahr unterrichtet und gerettet werden konnte, erzählt die Ueberlieferung von dem Raib Brot, den die Gemeinhalt des zu Weiskirch wohnenden Barons Werner von Zimmern, die von dem Vorhaben durch Zufall erfahren hatte, dem Pfullendorfer Stadthauptmann schicken ließ, indem sie einen Brief mit der wichtigen Mitteilung hatte einbinden lassen.

Südbaden und Hochrhein

m. Waldkirch: Aus der Glotzkast. Seit vielen Jahren ist hier der altschwäbische Brauch, auf den 1. Mai am Markbrunnen den Maibaum zu errichten, eine mächtige Tanne, deren Gipfel mit bunten Bändern und vielen ausgeblähten Eiern geschmückt ist. Der Stamm ist kunstvoll spiralförmig geschält, und am unteren Ende ist die jeweilige Jahreszahl eingeschnitten. Die Anwohner des Markplatzes haben sich zusammengeschlossen, die alte Sitte aufrechtzuerhalten. Am letzten Mai ist die Verabschiedung des schmuckten Baumes; die Äste werden abgehauen und Büben und Mädels reiben sich darum, einen geschmückten Zweig zu bekommen, den sie dann durch die Stadt nach Hause tragen und bis zum nächsten Maien aufheben. — In diesen Tagen feierte Stadtbaumeister Wilhelm Köttler seinen 60. Geburtstag. Er kann auf eine 33jährige, außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Stadtgemeinde zurückblicken. Unter

seiner Leitung ist so manches große und schwierige Werk, das von Eagemut, Fleiß und Hingabe, verbunden mit Fortschritt auf allen Gebieten zeugt, entstanden. Unter vielem andern seien genannt der umfassende Umbau der Volksschule, die Erhellung der Turnhalle, die Wasserleitung und Kanalisation, das vorbildliche, ausgedehnte Strand- und Schwimmbad, die gefunden, stabfesten Mietshäuser in ganzen Straßenzügen, die Neuanlage von schönen und angenehmen Bohnvierteln und Straßen, der erst in der letzten Zeit vollendete Umbau des Rathauses. An der großen Gewerbestellung im Jahre 1913 und der glänzend durchgeführten Jahrausstellung im Jahre 1928 war Herr Köttler in hervorragender Weise beteiligt. Die Stadtgemeinde ist dem verdienstvollen Leiter des Stadtbauamtes zu warmem Dank verbunden und kann nur wünschen, daß er noch recht lange seine Tätigkeit zum Wohle der Bevölkerung fortsetzen möge. — Wegen Erkrankung des Hauptlehrers Pracht und zwecks besserer Aufrechterhaltung und Bäuerte auf 1. Juni wieder in Dienst getreten. — Der gegenwärtige Stand der Dienstadt im Glotzkast läßt vieles zu wünschen übrig, einestheils weil manche Dienstmänner im strengen Winter trotz des noch reichlich vorhandenen Futters verhungerten durch Auftreten der Nolemanische, andererseits auch manche Wälder durch Sturmstößen eingingen. Wegen der kühlen Witterung im März und April ist die Entwicklung der Dienen zurückgeblieben, so daß eine angekündigte Verammlung mit praktischen Trachtarbeiten in die zweite Hälfte des Juni verschoben werden mußte. — Ein junger Mitbürger, der vor kurzem zum Leutnant befördert wurde, erhielt im Feld für besondere Einlagen das Eisenerz Kreuz verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch Unteroffizier Franz Schmieder aus Siensbach. Das Deutsche Schutzwallfahrtskreuz erhielt Max Meier, zum Part-Kaffee in Waldkirch.

m. Säckingen: Bekannte Säckinger Gaststätten. Das Gasthaus zum „Schwarzen Waldfisch“, dem Schefel in seinem trinkfrohen Lied „Im schwarzen Waldfisch zu Iskalon“ ein Denkmal gesetzt hat, wird nun endgültig eingeeben, da die bisherige Inhaberin, Frau Broglic, demnach ein weiteres bekanntes Säckinger Gasthaus, den „Goldenen Knopf“ übernimmt, der nach gründlicher Instandsetzung durch seine neue Besitzerin, die Stadtgemeinde Säckingen, wieder neu eröffnet wird. Ursprünglich lag die altbekannte Gaststätte zum „Schwarzen Waldfisch“ an der Steinbrückstraße. Sie war in früheren Jahren Seueg manch fröhlichen Bederlufes und stand auch Vate zu der früheren Gesellschaft „Waldfisch“, die im Säckinger Gesellschaftsleben vor dem Weltkrieg eine große Rolle spielte. Als dann das Gebäude zu einem Geschäftshaus umgebaut wurde, wurde sein Name, an den sich so viele Säckinger Erinnerungen knüpfen, auf die frühere „Goldene Haus“ übertragen. Nun wird der Name endgültig verschwinden. Dann erinnert nur noch das Gasthaus zum „Goldenen Knopf“ an Schefel, der es in seinem „Trompete von Säckingen“ erwähnt. Aber auch diese gastliche Stätte liegt nicht mehr wie zu Schefels Zeiten auf dem Platze vor dem Münster. Heute befindet sie sich hinter dem Rathaus und besitzt eine ausladende Rheinterrasse.

Wasserhandbericht des Rheines: Konstanz 348, Alsch: Reßl 380, minus 10; Rarlstraße 348, minus 13; Mannheim 466, minus 10; Gaus 330, minus 4.

ZUR STÄNDIGEN KÖRPERPFLEGE
Fochtenberger
KÖLNISCH WASSER

Sieg des Lebens

Die Bevölkerungsentwicklung in Baden im Jahr 1939

Als einen der größten Erfolge der nationalsozialistischen Staatsführung wird die Geschichte einmal die Tatsache feiern, daß es ihr gelungen ist, dem verhängnisvollen Niedergang der Geburten in Deutschland Einhalt zu tun und darüber hinaus eine starke Aufwärtsentwicklung herbeizuführen. In welchem Ausmaß dies gelungen ist, beweisen die jeben von Statistisches Reichsam vorgelegten Zahlen über die Bevölkerungsentwicklung im Jahre 1939, das einen neuen besonders bedeutenden Höhepunkt darstellt.

Alle Reichsgebiete haben an dieser Aufwärtsentwicklung teilgenommen, so auch das Land Baden.

Im einzelnen wurden im Land Baden im Jahre 1939 gezählt: 26 026 Eheschließungen, 50 505 Lebendgeborene, 81 245 Gestorbene und eine natürliche Bevölkerungszunahme von 19 280, d. h. der Ueberfluß der Geburten über die Sterbefälle. Auf 1000 Einwohner entfielen im Land Baden im Jahre 1939 10,6 Eheschließungen gegenüber 8,8 im Vorjahr, 20,2 Lebendgeborene (1938: 20,1), die Zahl der Gestorbenen betrug im letzten Jahr 12,5 gegen 12,2 im Jahre 1938. Die natürliche Bevölkerungszunahme stieg von 4,2 im Jahre 1938 auf 7,7 im Jahre 1939.

Trotz dieser außerordentlich erfreulichen Entwicklung muß darauf hingewiesen werden, daß das errechnete Mindestgeburtentoll des gesamten Reiches noch immer nicht ganz erreicht ist.

Germanische Glaubensvorstellungen im deutschen Volksbrauch

Hierüber sprach im Rahmen der Vorträge der Allgemeinen Abteilung der Friedrichiana Karlsruhe Dr. Eugen Fehle, Prof. f. deutsche Volkskunde an der Univ. Heidelberg, früher Ministerialrat im bad. Kultus- und Unterrichtsministerium.

Fehle ist bekannt als anerkannter Forscher auf diesem nicht nur interessanten, sondern ebenso wichtigen Gebiet neuerzeitlicher Erkenntnisse. Er ging aus von den Begriffen: Volksreligion und Weltreligion, von der Religion des Erlebens, vom vertrauten Glaubensbekenntnis im Gegensatz zur Furchtignitese der Weltreligion! Die ger-

Aus aller Welt

Erfolg der deutschen Kriegschirurgie

Berlin.

Nach langwierigen Versuchen, die durch die Wehrmacht ermöglicht wurden, ist es der deutschen Heilwissenschaft jetzt gelungen, Menschenblut zu konservieren, so daß es noch nach Wochen zu Transfusionen verwendet werden kann. Heute können den Feldlazaretten Blutmengen in verschiedenen Gruppen zur Verfügung gestellt werden. Lag die Schwierigkeit des Problems bisher darin, daß das Blut des Menschen gerinnt, wenn es mit der Luft in Berührung kommt und damit für Uebertragungen unbrauchbar wird, so ist es jetzt unseren Gelehrten gelungen, in zahllosen Laboratoriumsversuchen ein chemisches Mittel zu finden, das die Blutgerinnung verhindert. Das Konservierungsverfahren nimmt auch darauf Rücksicht, daß den oft rasch errichteten chirurgischen Stationen an der Front nicht die komplizierten Uebertragungsapparate zur Verfügung stehen, wie den Krankenhäusern in der Heimat. In kürzestem Zeitraum sind die Ampullen verwendungsbereit, so daß ihr lebenswichtiger Inhalt unmittelbar nach der Feststellung der Blutgruppe des Patienten dem verletzten Körper zugeführt werden kann. Mit dieser unvergleichlichen Neuerung ist der einzigartige Fürsorge für unser Heer durch die deutsche Wissenschaft ein weiteres Ruhmesblatt angefügt worden.

Ein Sechsjähriger pflügt und mäht

Belgrad.

Ein Bauer in einem Dorfe bei Newinska hat einen sechsjährigen Sohn, der körperlich derart entwickelt ist, daß ihn jeder auf 18 Jahre schätzt. Der Riesenknabe ist 180 cm groß und wiegt 65 Kilogramm. Trotz seiner Jugend hat er auch den Stimmwechsel bereits hinter sich und spricht mit tiefem Bass. Der Knabe erkeht dem Vater vollständig einen Knecht. Er pflügt und mäht den ganzen Tag, ohne die geringste Ermüdung zu zeigen, und trägt Lasten von über einem Zentner.

Millionen-Erbschaft der erpresserischen Schwester abgelehnt

Mailand.

Vor 30 Jahren fanden auf dem Mailänder Hauptbahnhof zwei junge Mädchen und weinten bittere Abschiedstränen. Die eine davon hatte eine Stellung als Zimmermädchen in Spanien angenommen — weiß der Himmel, ob sie die Schwester, die einzige Unvernannte, die sie in der Heimat zurückließ, im Leben noch einmal sehen wird. Ein halbes Jahr später kam der erste Brief der Ausgewanderten, in dem sie freudentrandend berichtete, daß sie auf dem Schloß eines ausgezeichneten Großgrundbesizers in der Sierra de Gredos eine ausgezeichnete Stellung gefunden habe. Aber nicht nur das, auch ihr Lebensglück hoffe sie hier zu finden, werde sie sich doch in Kürze mit dem Gärtnereigenen verheiratet. Dann riß der Briefwechsel ab und die in Mailand Zurückgebliebene hörte drei Jahrzehnte lang nichts mehr von ihrer Schwester.

Wie überrascht war Maria C., als sie vor einem halben Jahr eines Tages den Besuch einer Frau erhielt, in der sie sofort ihre verschollene Schwester wiedererkannte. Nach herzlichen Umarmungen erzählte die Tochter gläubig, daß sie mit ihrem Mann in ihre alte Heimat zurückgekehrt sei und nun in Mailand leben wolle. Es gehe ihr gut, beantwortete sie die Frage nach ihren Verhältnissen, sie habe warfam gewirtschaftet und sich von ihrem Sohn als Zimmermädchen und dem Gärtnergehalt ihres Mannes einen kleinen Sparpennig zurückgelegt, den sie nun in aller Stille zu verleben gedächte. Ob besuchte die Gärtnerfrau hinfort ihre Schwester, verriet es aber eigenartigerweise, diese in ihre eigene Wohnung einzuladen. Es sei nicht schön genug dort, bemerkte sie manchmal, die Zimmer seien klein und dürftig eingerichtet.

Kürzlich verstarb nun innerhalb von drei Wochen der spanische Gärtner und seine Frau. Zu ihrem größten Erstaunen erhielt Maria C. eine Zuschrift, die solle sich zur Testamentsverlesung auf dem Notariat einfinden, da sie von ihrem Schwager und ihrer Schwester zur Alleinerbin eingesetzt worden war. Die Vermunderung stieg aber aufs Höchste, als sie von dem Notar erfuhr, daß die Hinterlassenschaft einen Wert von einigen Millionen Lire beträgt. Wie

konnte ein Zimmermädchen in den Besitz eines solchen Vermögens gelangt sein? Warum verheimlichte die Verstorbenen immer diesen Reichtum und lebte es ab, ihre Schwester zu sich einzuladen, weil angeblich die Wohnung zu dürftig sei? Als Maria C. mit dem Notar die Befragung der Verstorbenen aufsuchte, kam sie nicht in eine armelig möblierte, sondern in eine höchst luxuriös eingerichtete Wohnung, die mit den kostbarsten Möbeln, Teppichen und Bildern ausgestattet war. Die silbernen Kronleuchter und das goldene Gebälk stellten allein einen Wert von 500.000 Lire dar. Das Geheimnis um diesen unerwarteten Reichtum schien solange undurchdringlich, bis Maria C. im Schreibtisch Briefe und Tagebuchaufzeichnungen ihrer Schwester vorfand. Daraus ging hervor, daß das einstige Zimmermädchen mit Wissen ihres Mannes eine Liebschaft mit dem alten Großgrundbesitzer unterhielt, bei dem beide angeheiratet waren. Nach und nach erprekte sie von dem Granden unter falschen Vorspiegelungen riesenhafte Summen. Schmuckstücke, Möbel und alles, was einen Wert besaß. Maria C. nahm erschüttert von diesen Vorgängen Kenntnis und rang sich dann zu dem heroischen Entschluß durch, die Erbschaft, die sie zur Millionärin gemacht hätte, auszuschlagen.

Scheidungsgrund: Eine Briefmarke

San José (Kalifornien).

Frau Lucile Perry reichte dieser Tage die Scheidungsflage gegen ihren Mann ein, weil dieser, als sie Geld für den Kauf einer Briefmarke benötigte, sie einem Kreuzverhör über Zweck und Ursache dieser Ausgabe unterwarf und ihr außerdem einen Vortrag über ihre Verdienstsituation hielt. Der Ehemann erhob Gegenklage, weil, wie er im Schriftsatz ausführte, seine Frau über ihre Verhältnisse lebte.

Zurnen * Spiel * Sport

Deutsche Fußballmeisterschaft

Die Endrundenspiele der deutschen Fußballmeisterschaft treten jetzt langsam in ein entscheidendes Stadium. Erstmalig ist für kommenden Sonntag ein volles Meisterschaftsprogramm mit acht Begegnungen vorgesehen und von diesen kämpfen bereits man sich eine weitere Rührung in allen vier Gruppen. Der Spielplan lautet:

- Gruppe 1: in Königsberg: VfB Königsberg — Union Oberländische in Ostpreußen; VfL B. Gumbert — Borussia Mönchengladbach
- Gruppe 2: in Hannover: VfL Eintracht — Dresdner SC in Jena: 1. FC Jena — VfL Eintracht
- Gruppe 3: in Leipzig: Schalke 04 — Fortuna Düsseldorf in Gießen: Eintracht — VfL Eintracht
- Gruppe 4: in Frankfurt: Alders Offenbach — 1. FC Nürnberg in Mannheim: VfL Eintracht — Eintracht Alders

In der untersten Gruppe 1 steht bekanntlich in Rapid Wien bereits der eine Abteilungsmeister fest. Gegner der Wiener wird höchstwahrscheinlich Brandenburger VfL Union Oberländische werden, der allerdings am Sonntag in Königsberg mindestens einen Punkt holen muß. Gewinnen die Dribblers, dann fällt die Entscheidung in dieser Abteilung erst am 16. Juni. In der Gruppe 2 hat der führende Dresdner SC einen schweren Gang vor sich. Im Rückspiel konnte er zwar den Niedersächsermeister alt mit 2:0 bezwingen, aber diesmal dürfte das Ende rechtlich knapper sein. Jena bezweifelt in der Voraussicht einen glänzenden Sieg über Eintracht, den zu wiederholen selbst in bestmöglicher Umgebung nicht leicht sein dürfte. In der Gruppe 3 ist natürlich der Kampf zwischen Schalke und Fortuna der große Schlager. Er findet aus bekannten Gründen nicht im Westen des Reiches, sondern in Leipzig statt. Fortuna muß gewinnen, wenn sie den Anschluss nicht verlieren will; im Falle eines Unentschiedens ist die Gruppenmeisterschaft praktisch entschieden. Der Wülheimer SC, welche im neutralen Gießen seinen Vorposten über Schalke 04 überholten konnten. Der Club, der in der Gruppe 4 auf es sehr sehr interessante Begegnungen. Der Club, der allen noch unbekannt ist, tritt im Frankfurter Sportfeld auf die Alders Offenbach, die am letzten Sonntag nach teilweise guten Leistungen gegen den Runderberg zu schlagen wachen, aber an einen Ueberholungsversuch des Südwestmeisters vermehren wir vorerst nicht zu glauben. Waldhof befreit sein erstes Heimspiel und hat auf dem Weg des VfL Mannheim keine Ausfälle, die knappe Eintracht Niederlage mitzumachen.

Acht Vorrundenspiele um die Handballmeisterschaft

Nach der Beendigung der drei Auscheidungsspiele um die deutsche Kriegs-Handballmeisterschaft, die Siege von VfL Königsberg, VfL Berlin und Sportfreunde Leipzig ergaben, stehen nun am kommenden Sonntag die Spiele der Vorrunde zur Entscheidung. Auch diese Spiele werden nach dem Pokalsystem ausgetragen, d. h., die verbleibenden Mannschaften scheiden

Frauen zwischen 20 und 24 am kinderfreudigsten

Report.

Der führende Mathematiker der nordamerikanischen Sozial-Versicherungs-Versicherung, R. J. Myers, hat ausgerechnet, daß die Geburtenzahl in den Vereinigten Staaten ständig geringer wird, vor allem bei Frauen über 30 Jahren. Die Gesamtziffer sei von 2,8 Millionen in der Periode von 1915—1920 auf 2,4 Millionen jährlich in der Zeit von 1935—1938 zurückgegangen. Und dabei bekämen Frauen über 30 Jahre heute 30 bis 40 Prozent weniger Kinder als vor 20 Jahren. Am geburtenfreudigsten sind die Jahrgänge zwischen 20 und 24 Jahren. Jede 7. Frau dieser Jahrgänge wird 1940 gebären. Doch hat auch bei den Altersklassen unter 30 die Geburtenhäufigkeit in den letzten 20 Jahren um rund 15 Prozent abgenommen.

Das Bäuerlein und der Zauberknopf

D. S. O.

Eine Zeitung in Stavanger berichtet folgende nette Geschichte: Ein Bauer aus Hedemarken, der noch nie in der Stadt gewesen war, mußte seine Frau ins Krankenhaus nach Oslo bringen. Bevor er heimkehrte, wollte er einmal zu Mittag speisen, wie die großen Herren in Oslo. Er setzte sich daher in eines der feinsten Speisehäuser und wurde sehr vornehmlich bedient. Als der Kellner ihm das Menü hingestellt hatte, bemerkte er liebenswürdig: „Wenn Sie noch einen Wunsch haben, dann drücken Sie nur auf den Knopf dort.“ Der Bauer ah, es schmeckte ihm, aber seine Gedanken beschäftigten sich mit den Wunderdingen, deren die Stadtleute sich bedienten. Endlich schaute er sich vorichtig um, faßte einen Entschluß, drückte kräftig auf den Knopf und sagte: „Ich wünsche, daß meine Frau wieder gesund wird!“

Um die Südpfalzmeisterschaft

Die beiden Meister der Gruppe Saar und Gruppe Rhein des Südpfalz-Freizeits trafen sich im Badener Stadion zum ersten Entscheidungsspiel. Randaus siegte überaus hoch mit 6:1 Toren, nachdem die Partie bei Halbzeit bei 1:0 ausgeglichen war. Randaus erzielte zwei Tore, während Randaus erfolgreicher Mittelfeldspieler Sabnellen konnte zwei weitere Treffer buchen und den Sieg sicherstellen. Die beiden anderen Teams wurden von den beiden Meistern gespielt. Ein weiteres Spiel der beiden Mannschaften, die abdrängen ohne Spielleiter anzutreten und einen schönen Kampf mit guten Leistungen boten, findet am nächsten Sonntag in der Rheinwald-Kampfbahn statt.

Kurze Sportnachrichten

Die Mannheimer Ruderegatta wurde am 2. Juni auf dem 28. Juli beendet. Das Rennen wurde durch Frankfurt, das am 17. Mai nicht stattfinden konnte, wurde am 9. Juni neu angelegt. Walter Reusel und Arno Rüblich werden am 22. Juni im Freizeitsport der Berliner Ruderverein um die deutsche Schwergewichtsmehrfachmeisterschaft kochen. Der Kampf war bereits am 25. Mai vorgegeben, mußte aber wegen einer Erkrankung des Titelhabers Reusel verschoben werden. Im Union-Rennen, der letzten Vorrundung der Freizeitsport vor dem Deutschlandpreis, werden am kommenden Sonntag acht Renngänge bei 4000 Metern ausgetragen, nämlich Graf Alten, Kersch, Mitzig, Alk, Alk, Bordeau, Fator, Elrich und Reichsborn. Ein Fußballkampf Polen-Berlin wird am 7. Juli in der Hauptstadt des Reiches ausgetragen, ein Felder dafür, daß sich das sportliche Leben im nächsten Jahr immer härter regt. 2,5 Stunden unter Wetterschutz blies der schweizerische Schwimmer Rottschien über 200 Meter Wassert mit der Zeit von 2:33,7 Minuten. Luigi Musina hat in seiner kurzen Laufbahn als Berufsschwimmer schon viermal einen A.-Sieg errungen. Er schlug in Rom seinen Landsmann Diant unter der Aufsicht des italienischen Meisters in der zweiten Runde. Der Italiener trifft nun am 8. Juni in Berlin auf den harten Krefelder Nico Droog. Krefel führt die Angel 16,20 Meter. Einige glänzende Athletenleistungen werden aus dem Ausland gemeldet. In Rom stellte Europameister Reuel (Italien) im Ringstoßen mit 16,20 Meter eine Europa-Rekordleistung auf. In Budapest blieben fünf ungarische Ringkämpfer über 6000 Meter unter der 15-Minuten-Marke. Galpar siegte in 14:41,4 Minuten vor Helen (14:43,6), Remahl (14:45,6), Sllagi (14:49,8) und Eper (14:56,0). In Agram stellte der Jugoslawe Stjepan mit 51,71 Meter einen neuen Landesrekord im Hammerwerfen auf. Italienischer Bockmeister wurde bei den Titelfämben in Bercell Vincenzo von Brenno und de Martino. Anton Kieß in der Schlussrunde unbesiegt. Italienischer Fußballmeister U. Bologna wird in diesem Monat eine Nordlandreise antreten und mehrere Spiele in Schweden bestreiten.



Blanke auf falschen Kurs
Hanns Kappler
alle Rechte: Mulartion Verlag, München

32. Fortsetzung.
Das Gesicht des anderen blieb unbeweglich. Ihr Schweigen kann nur als Zustimmung erklärt und gedeutet werden! sprach der Untersuchungsrichter nun mit scharfer Stimme. Sie sind verhaftet!
Arnold hob den Kopf und sah den Sprecher mit klarem, festem Blick an.
In dieser Stunde wird mir Ihr Spruch zur Erlösung!
Das waren die einzigen Worte, die Arnold Guse mit ruhiger Stimme zur heimlichen Verwunderung des Untersuchungsrichters sprach.

XX.

Raum hatten die Zeitungen über das Ergebnis der Untersuchung im Falle Hennings berichtet, als Gorvin Schetter die Geschäftsräume des Notars Doktor Hartmut Lohoff aufsuchte. Ich möchte mir ganz ergebenst gestatten, darauf hinzuweisen, daß nunmehr — gemäß des Besten Willens unseres verstorbenen Schiffseigners Gunther Hennings — die Leitung des Unternehmens in meine Hände übergeht! Der Sieger stand vor Lohoff.
Ertümpft strahlte aus den kleinen, kläffischen Augen Gorvin Schetters.
Ihren Worten vermag ich keine andere Ansicht entgegen zu stellen, sprach Lohoff langsam und wägend.
Die Lage ist geklärt, fuhr Schetter rasch fort. Da der Sohn des verstorbenen Reeders nicht zurückkehrt, ist Frau Lohoff die Alleinerbin geworden. Was die mir übertragene Aufgabe anbetrifft, so bitte ich, die Urkunde anzutragen, wonach ich unverzüglich mit der Arbeit als Leiter der Reederei Hennings beginnen kann.
Lohoff kann einige Sekunden lang sägghend nach.
Die Todesbestimmungen für Arnold Lohoff, den Sohn, liegt in der Mappe des Untersuchungsrichters. Ich habe mir eine beglaubigte Abschrift geben lassen. Hier ist sie — bitte!
Der Notar nahm das Blatt entgegen. Er sah keine Möglichkeit mehr, die Dinge zu ändern. Er hatte leblich nach der letztwilligen Verfügung des verstorbenen Schiffseigners zu handeln.

Schweigend fertigte Lohoff die von dem Syndikus geforderte Urkunde aus.
Gorvin Schetter war am Ziel. Mit vor Erregung zitternden Händen nahm er die Bestätigung seiner Berufung zum Leiter des Unternehmens an. Die Urkunde war ihm entgegen.
Ich danke Ihnen recht sehr, Doktor Lohoff! sprach er.
Ich bin überzeugt, daß wir in Zukunft gut zusammen arbeiten werden.

Der Notar neigte nur kumm das Haupt. Dann Schritt Gorvin Schetter eilig davon.
Raum hatte der Syndikus das Haus des Notars verlassen, so griff dieser zum Fernsprecher und rief Volker Fröhne an. Ihm vor Eintreffen des neuen Reedereileiters Kenntnis von dem Vorgefallenen geben.
Volker Fröhne war am Ende seiner Kräfte. Er warf den Hörer auf die Gabel zurück, ließ den Kraftwagen vorfahren und begab sich zu Blanka Lutterbeck.
Schetter? — rief das Mädchen erschrocken aus, als der große Profurist Bericht erstattet hatte. Um Himmels willen! Was ist da zu tun?
Nichts. Das Testament Gunther Hennings ist in Kraft getreten. Dagegen können wir gar nichts machen.
Du Lohoff! rief Blanka hastig hervor. Er muß helfen! Er muß einen Weg wissen!
Der Notar aber schüttelte den Kopf, als ihn Blanka beschwor, alle Hebel in Bewegung zu setzen, daß Gorvin Schetter keinen Einfluss auf die Reederei bekam.
Ich kann nichts dagegen tun. Ich darf es nicht einmal! Man müßte ja sonst das Testament des Verstorbenen anfechten, und das ist unmöglich!
Anfechten? — murmelte Blanka und grübelte. Anfechten? Ja, das ist vielleicht ein Ausweg!
Es ist keine. Hennings war, als er seinen letzten Willen niederschrieb, im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte. Das kann der Arzt bezeugen, das kann die Dienerschaft bezeugen und das muß auch ich erklären.
Einen Rat, Hartmut! Wir brauchen dringend Ihren Rat! flehte Blanka.
Ich weiß im Augenblick nur einen einzigen: Volker Fröhne darf nicht nachgeben. Auf ihn kommt es an! Er muß bei Schetter bleiben. Nur wenn er ständig drüben im Verwaltungsgeschehen sitzt, kann er den Syndikus beobachten und uns im Falle einer Gefahr Nachricht zukommen lassen. Wollen Sie es noch ein letztes Mal versuchen, Vater Fröhne?
Das Mädchen erarist die Hände des Aften.
Du mußt es tun, Vater Fröhne! Bitte! Mir zuliebe!
Der Profurist atmete schwer.
Es ist mir nicht leicht, leicht zu entscheiden. Ich bin so müde geworden —

Vater Fröhne, ich werde dir morgen alles berichten — über unseren Arnd. Ja, schüttelte nicht abwehrend den Kopf! Er bleibt unser Arnd! Du wirst es hören, welche große Dienste er uns erwiesen hat! Aus Freundschaft allein handelte er. Um eine hohe Pflicht zu erfüllen, nahm er alle Verleumdungen und Mißfall auf sich. Willst du mir helfen, Vater Fröhne?

Mit bangem Blick schaute das Mädchen auf ihn. Der Alte nickte Blanka zu.
Ich muß es ja, murmelte er. Und ich will auch keine Zeit verlieren. Schetter wird am Tor des Verwaltungsgeschehens stehen und Einlass verlangen. Ich muß gehen! —
Weiß taylor, Vater Fröhne! rief ihm Blanka nach.
Nun bleiben das Mädchen und der Notar allein zurück. Lange Zeit herrschte tiefes Schweigen. Ein jeder der zwei Menschen hing eigenen Gedanken nach.
Wir haben uns lange nicht gesehen, Blanka, begann Lohoff schließlich. Sie waren weit weg. Ich habe schwere Sorge gehabt um Sie. Der Mittwoch war seit vielen Wochen der trostloseste Tag in meinem Leben geworden.
Ich glaube es, Hartmut!
Nun sind Sie zurückgekommen. Aber nicht zu mir.
Doch, Hartmut. Auch zu Ihnen! Wollen wir nächsten Mittwoch wieder über Land fahren?
Die Augen des Mannes leuchteten auf.
Gerne, Blanka!
Und jetzt habe ich eine große Bitte an dich zu richten, fuhr das Mädchen fort. Würdest du die Verteidigung meines — Verlobten übernehmen?
Arnold Guse? —
Ja.
Der Notar reichte dem Mädchen die Hand.
Ich wünsche dir alles Glück, Blanka! Und ihm — Befreiung von allem, was auf ihm lastet.
Hartmut! Du glaubst, daß er —
Ich weiß nur, daß du an ihn glaubst. Das genügt mir.
Eine bestehende Freundschaft fand in dieser Stunde ihre höchste Beglückung. Ueber die Lippen der beiden jungen Menschen war das vertraute Du gekommen, als sei es niemals anders zwischen ihnen gewesen.
Morgen abend kommst du zu mir, Hartmut. Du sollst dabei sein, wenn ich Vater Fröhne erzähle, was Arnd erlebte und warum er es übernahm, die Rolle eines anderen zu spielen. Besser noch — ich rufe euch beide heute abend schon zusammen! rief sie dann aus, einer plötzlichen Eingebung folgend. Dann ist es dir möglich, bereits morgen früh zu Arnd zu gehen.

(Fortsetzung folgt)

PALI u. GLORIA
Der Fuchs von Glenarvon
 mit Olga Tschekowa
 Carl Ludwig Diehl
 Ferdinand Marian
 Beg. 3.40, 6.00 und 8.30 Uhr
 Jugendl. über 14 Jahre zugel.

Heute letztmals!
Adele Sandrock, Magda Schneider, Leo Slezak, Georg Alexander u. a.
 in
Rendezvous in Wien
 Beg. 4.00, 6.10 und 8.30 Uhr

Dazu in jedem Theater im Tagesprogramm die **vollständigste** ca. 1200 Meter lange **Neueste Wochenschau**
Die gewaltige Vernichtungsschlacht im Westen
 Nur noch wenige Tage!

ATLANTIK
 Ein packender Ufa-Großfilm voller Abenteuer, Romantik, Tollkühnheit ein seltener Genuß
Kongo-Expres
 Marianne Hoppe, Willi Birgel, René Daltgen. — (Jugendliche zugelassen)

5. Gdb.Nr. 1495a: 13.00 a Weinberg und Niederland, Gemann Buchsmebel, Schöpfung 200 RM.
 6. Gdb.Nr. 2478: 5.50 a Wiese, Gemann Eiche Matten, Schöpfung 300 RM.
 7. Gdb.Nr. 2477: 5.40 a Wiese, Gemann Eiche Matten, Schöpfung 300 RM.
 8. Gdb.Nr. 2044: 6.01 a Weinberg und Weinrain, Gemann Reichenstuhl, Schöpfung 120 RM.
 9. Gdb.Nr. 2191: 15.23 a Niederland, Gemann Eichele, Schöpfung 400 RM.
 Ettenheim, den 22. Mai 1940.
 Notar als Vollstreckungsgericht.

Zu verkaufen
 Gehr. Herr. u. Da. Rad
 zu bez. W. Gräber,
 Fahrradrep. u. Werkst., Rüdolfstr. 23.

1. geb. Röhren-
 badewanne,
 2. geb. Waschwannen,
 2. geb. Badewannen,
 4. geb. Röhrenherde,
 2. geb. Cefen,
 2. geb. Waschbänke
 zu verkaufen.
 Trapp, Kranz 66,
 Eing. Kronenstr.



Letzter Tag!

UFA-Theater
 Beginn: 3.40, 6.00, 8.30 Uhr

Liese-Ullrich
 in dem musikalischen Ufa-Lustspiel
Liebeschule
 mit **Viktor Stahl**
Joh. Heesters
 und vorher
Die vollständige neue Wochenschau
 mit den Kriegsberichten

Stellen-Angebote

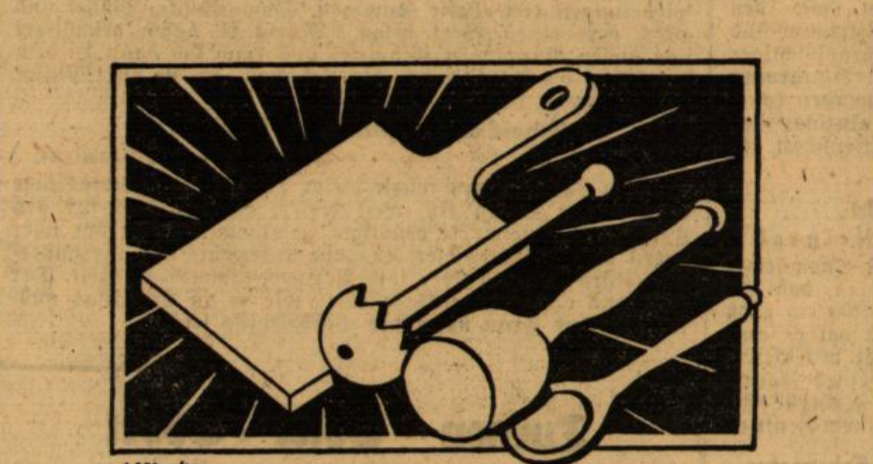
Gut eingeführte Firma der kosmetischen Branche sucht
Reisenden
 für den Bezirk Baden, möglichst mit Sitz und Auslieferungslager in Mannheim. Gute Existenzmöglichkeit wird geboten. Erfolgreiche Verkäufer wollen sich unter Einreichung ausführlicher Unterlagen und Lichtbild bewerben unter **N. 5551 an Ala, Berlin W 35.**

Kaufmännischer Lehrling
 sowie **Büro-Anfängerin**
 von hiesigem Industriebetrieb sofort oder später gesucht. — Offerten unter **K 62923** an die Badische Presse.

Arbeiterinnen
 in Dauerstellung gesucht
Großwäscherei - Färberei
Schorpp
 Kaiserstr. 37.

Kammer
Heinz Rühmann
Hurra! - Ich bin Papa!
 Lustspiel mit Carola Höhn, Ursula Grabley, Albert Florath
 Beginn: 4 Uhr

Offenburg.
 Mit Zustimmung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft werden auf den vom 3. bis 30. Juni 1940 gültigen Wertscheine der Reichsleitkarte als 1. Rate 5 Geler für jeden Versorgungsberechtigten ausgeben, und zwar auf Abkündn. a in der Zeit vom 6. 6. bis 30. 6. 1940. Offenburg, den 4. Juni 1940.
 Der Stadtrat.



Das Säubern
hölzerner Küchengeräte.
 Holzlöffel, Quirl, Stampfer, Klopfer, Fleisch- und Hackbretter, Aufschnitt- und Servierbrettchen, all die vielen Küchengeräte sollen immer appetitlich sauber sein. Die Pflege ist ebenso einfach wie billig. Man braucht sie nur mit warmem Wasser und etwas ATA zu scheuern. Alle Holzgeräte erhalten auf diese Weise mühelos ein neues, weißes Aussehen. ATA ist auch ein bewährtes, seifensparendes Reinigungsmittel für schmutzige Hände. ATA gibt es in grob, fein und extrafein.

Zigarrenkistenmacherinnen
 auf sofort gesucht.
 Sozialstellen bei
R. Wilh. Plattbecher,
 Zigarrenfabrik,
 Karlsruhe, Kronenstr. 32.

Altgold
 Brillanten, Zahnkronen, Silber, Münzsilber, sowie alter Goldschmuck
 kauft zu guten Preisen
L. Schumacher
 Juwelieregeschäft
 Kaiserstraße 126 C 40/1035

Gewandte und zuverlässige
Büroangestellte
 die über gute Fertigkeiten als Stenotypistin (Mindertens 150 Zil.) verfügen, gesucht.
 Ganzschriftliche Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsanspruch erbeten an die
Industrie- u. Handelskammer, Karlsruhe
 Karlsruherstr. 10.

Zu kaufen Schreibmaschinen
 auch reparaturbedürftige. Erlangeb. (Modell und Preis) erbeten
Richard Wolber, Stuttgart
 Silberbergstr. 123
 Komme zur Übernahme persönlich.

Gefucht zuverlässiger
Koch oder Köchin
 und **Hausmädchen**
Rothausbräu Karlsruhe
 Göttingenstr. 42, Telefon 412.

Heirats-Gefuche
Einheirat
 in schönes Gut, (Rhd.), 600 Morgen bester Boden, verpachtet, mit herrschaftlicher Villa und Park, bietet
Dame
 latb., anfangs 50, jedoch viel jünger aussehend, 1,60 Meter, hellblau, geübtem Herrn, latb., ab. 50 u. 60 J. u. aus gleichen Kreisen. Unvergleichliches Neuzerkerberrecht. Akademisch geübter Landwirt oder hdb. Beamter bevorzugt. Ausführliche Offerten mit Bild unter „Mittelsches Helm“ u. Nr. A02921 an die Bad. Presse.

Büfett - Anfängerin
 auf sofort gesucht.
Darmstädter Hof
 Karlsruhe, Kreuzstraße 2.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe.
 Zwangsversteigerung.
 Im Zwangsversteigerungsamt des Notariats am
 Dienstag, den 1. Juli 1940,
 in feinen Diensträumen — im Rathaus — in Karlsruhe, östlicher Eingang, Zimmer 15, das Grundbuch des Wilhelm Käfer, Zimmermeister in Karlsruhe, Rindheimer Straße 33, auf Gemartung Karlsruhe.
 Grundbuchsbezeichnung
 Grundbuch Karlsruhe Band 108 Blatt 17.
 Gdb.Nr. 2195: 45 a 52 qm, Anwesen Rindheimer Straße 33
 Holzfläche a 3 a 44 qm
 Hoffläche b 19 a 88 qm
 Hausgarten c 5 a 51 qm
 Hausgarten d 16 a 69 qm
 Auf dem Lagerplatz steht:
 a) ein einstöd. Wohnhaus mit Hof, fensterlos.
 b) ein einstöd. Schuppen Holz.
 c) eine einstöd. Werkstätte Holz.
 d) ein einstöd. offener Schuppen rechteckig.
 e) ein einstöd. Anwesen an a.
 f) ein einstöd. Schuppen mit Stahlkante.
 Schätzungswert:
 ohne Zubehör: 20 000.— RM.
 mit Zubehör: 26 310.— RM.
 Notar: Karlsruhe V als Vollstreckungsgericht.

Zu vermieten
 Gut möbl. Zimmer
 auf sof. od. später zu vermieten, Nr. 66, Dirscherstr. 66, III.

Drucksachen
 liefert schnell und preiswert die Druckerei der **Badischen Presse**

Möbl. Zimmer
 zu vermieten, evtl. mit Verpfleg. Abz., Weillparzerstr. 71, I.

Immobilien

Zu verpachten
 auf 1. Juli
Gaststätte zum Ritter
 Karlsruhe-Mühlburg.
 auf 1. Oktober
Gaststätte zur Westendhalle
 Karlsruhe-Mühlburg. Angebots an **Brauerei Sinner AG., Rhe-Grünwinkel.**

Sterbefälle in Karlsruhe
 4. Juni: Helene Weitzel, 8 Tage 19 Std. alt, Karlsruh-Durlach; Ella Rull, geb. Reumann, Ehefrau, 61 J. alt, Wetzlarstr. 87; Rosa Berg, geb. Reimer, Ehefrau, 47 J. alt, Rüdolfstr. 7; Maria Julie Ernst, geb. Mey, Witwe, 82 J. alt, Vintzenheim, R. Karlsruhe; 5. Juni: Friedrich Bübler, Eisenhändler, Chem., 41 J. alt, Sternstr. 1.

Die Deutsche Arbeitsfront
 Kreisverwaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Berufserziehungswerk, Bismarckstraße 16.
 Nebenlehreberuf: Ein neuer Lehrgang beginnt am Donnerstag, den 6. 6. 40 um 20.30 Uhr im Berufserziehungswerk, Bismarckstraße 16.
 Badische Lehrgänge für Anfänger: Der obengenannte Lehrgang beginnt am kommenden Montag, den 10. 6. 40, um 20.30 Uhr.
 Elektrotechnische Grundlagen: Ein neuer Lehrgang beginnt am Dienstag, den 11. Juni, um 18 Uhr, im Berufserziehungswerk.
 Vorgeber für Anfänger und Fortgeschrittene: Neue Lehrgänge beginnen wieder im Laufe dieses Monats.
 Höhere Maschinenbau für Anfänger: Ende Juni beginnt der obengenannte Lehrgang.
 Buchführung für Anfänger: Ein neuer Lehrgang in Buchführung beginnt in einigen Tagen.
 Waren- und Verkaufskunde: Demnächst beginnt der obengenannte Lehrgang.
 Sämtliche Lehrgänge finden im Berufserziehungswerk, Bismarckstr. 16, statt. Einzelne Teilnehmer werden noch zu allen Lehrgängen angenommen. Auskunft über alle Lehrgänge erteilt das Berufserziehungswerk, Bismarckstraße 16, Telefon 7376.

Die Berliner Illustrierte
 bringt heute:
 Vom Einsatz unserer Fallschirmjäger • Bilder aus Holland, Belgien und Nordfrankreich • Unsere Flieger • Vom Feind fotografiert und vieles andere